Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59031 Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 94 Rpf. für einen Monat RM 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM 2.35 zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Eine Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., bei 45 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf. amtl. laut Preisliste Nr. 9. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Annahme 8½ Uhr vormittags

Nr. 78 — Mittwoch 2. April 1941 — 89. Jahrgang

„Unsere Allianz muß ewig sein"

Kampf für die Ära eines wahren, auf Gerechtigkeit gegründeten Friedens

Römische Trinksprüche

Rom, 2. April. (Funkmeldung.) Bei dem Dienstagabend vom italienischen Außenminister Graf Ciano zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka im Hotel „Excelsior" gegebenen Empfang wurden zwischen den beiden Außenministern Trinksprüche gewechselt, in denen die enge Freundschaft der durch den Dreimächtepakt verbündeten Nationen zum Ausdruck kam.

Graf Ciano begrüßte Matsuoka mit herzlichen Worten als gern gesehenen Gast und Vertreter eines Reiches, mit dem Italien durch ein Bündnis verbunden sei, das ebenso fest und dauerhaft in der Politik der beiden Länder verankert sei, wie es im Herzen der beiden Völker Wurzel geschlagen habe. Nach einem Hinweis auf den begeisterten Empfang Matsuokas durch das italienische Volk und die gemeinsamen Ziele des Dreimächtepaktes, der Grundlage der neuen Weltordnung, erklärte Graf Ciano wörtlich:

„Aber bevor noch die Gemeinsamkeit Japans, Deutschlands und Italiens durch den formellen Abschluß des Paktes ihre Weihe erhielt, war schon diese Gemeinsamkeit der drei Länder in der Geschichte, im Schicksal und im Geist der drei Völker vorhanden, die durch ihre Lebensnotwendigkeiten selbst gezwungen waren, mit den Waffen die Revolution einer Weltordnung in die Wege zu leiten, die den Zustand der Unterlegenheit, in den sie gezwängt waren, verewigen sollte. Sie in Asien, Deutschland und Italien in Europa haben die Fahne dieser Revolution gehißt, die unsere Jugend unter der hohen Leitung ihrer Führer in aller Stille und mit allem Glauben vorbereitet hatte und die von dieser Jugend und von ihren Führern mit der Kraft jenes Glaubens durch die letzte Probe des gegenwärtig gegen das britische Weltreich geführten Kampfes zur siegreichen Vollendung geführt wird.

Wir sind geeint in derselben Sache, in demselben Kampf, in derselben unerschütterlichen Entschlossenheit, unsere Lebensrechte zu verteidigen, die in dem Anspruch unserer drei Völker auf die ihnen von der Natur zugewiesenen Lebensräume bestehen."

Zum Schluß brachte der italienische Außenminister zum Ausdruck, daß der Besuch Matsuokas in Rom dazu beitragen werde, die enge Freundschaft, die Japan mit Italien verbindet, noch zu vertiefen, eine Freundschaft, die es nur zwischen starken Völkern geben könne, deren höchste Tugend die Hingabe an das Vaterland ist. Anschließend erhob Graf Ciano im Namen des Duce sein Glas auf das Wohl des Tenno, des japanischen Außenministers und seiner Regierung, sowie auf das Wohlergehen und die Größe Japans.

In seiner Antwort dankte der japanische Außenminister Matsuoka einleitend dem Grafen Ciano für seinen Trinkspruch und gab dann seiner Freude über die so herzliche Aufnahme in Italien Ausdruck. Er erinnerte an seine diplomatische Zusammenarbeit mit Graf Ciano im Februar 1932 in Schanghai und fuhr fort:

„Japan und Italien sind durch traditionelle Freundschaftsbande eng verbunden gewesen, durch eine Freundschaft, die durch alle Zeiten unverändert blieb und wie sie in der Welt nur selten wiederzufinden ist. Außerdem haben unsere beiden Herrscherhäuser stets herzliche Beziehungen unterhalten. Und diese große Freundschaft hat sich zu einem Bündnis entwickelt, das die Herzen der beiden Nationen einte. In der Tat stellt unsere Allianz eine Forderung unseres gemeinsamen Schicksals und unserer gemeinsamen Ideale dar: sie muß daher ewig sein.

Mittels des durch ihre wertvolle Mitarbeit im vergangenen September abgeschlossenen Dreimächtepaktes haben wir zusammen mit Deutschland den Wiederaufbau der Welt in Angriff genommen, der in Ostasien und in Europa eine neue Ära eines wahren, auf der Gerechtigkeit und Billigkeit begründeten Friedens eröffnet. Der Pakt ist das Symbol einer großen Vorwärtsbewegung der Menschheit und legt uns natürlich eine herkulische Aufgabe auf. In der Tat stehen uns viele und vielgestaltige Schwierigkeiten gegenüber, aber sie können nur unsere Kräfte stählen und unsere Entschlossenheit, sie zu besiegen, noch fester gestalten. Und wir werden jedes Hindernis, das wir auf unserem Wege antreffen werden, bezwingen mit der Gewißheit, daß der Erfolg unsere Anstrengungen krönen wird."

Zum Schluß sprach Matsuoka seine Freude darüber aus, sich wieder einmal in der „Ewigen Stadt" zu befinden, um dann sein Glas auf das Wohl des Königs und Kaisers, des Duce und des Grafen Ciano, auf das Wohlergehen Italiens sowie auf einen möglichst baldigen Sieg Deutschlands und Italiens zu erheben.

Jubel um Duce und Matsuoka

Rom, 1. April. Nach dem vom König und Kaiser dem japanischen Außenminister gegebenen Frühstück im Quirinal begab sich Matsuoka mit seiner Begleitung zur Villa Madama zurück. Um 17 Uhr wurde er vom Chef des Protokolls des italienischen Außenministeriums, Gesandten Celesia, abgeholt und stattete dem Außenminister Graf Ciano im Palazzo Chigi seinen Besuch ab, an dem sich eine längere Unterredung anschloß. Außenminister Matsuoka und Graf Ciano begaben sich sodann zum Palazzo Venezia, wo Matsuoka vom Duce empfangen wurde. An der Unterredung, die über eine Stunde dauerte, nahm Außenminister Graf Ciano teil. Im Anschluß an die Unterredung traten Mussolini und Matsuoka auf den Balkon des Palazzo Venezia. Die auf dem Platz versammelte große Menschenmenge bereitete dem Duce und seinem japanischen Ehrengast stürmische Ovationen. Immer wieder brausten die Rufe auf: „Duce" und „Banzai"!

Die Wirkung deutscher Luftangriffe

Innenminister Morrison gibt schwere Verluste zu.

Stockholm, 1. April. Wie Innenminister Morrison in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus mitteilte, wurden bei dem deutschen Luftangriff am 13. und 14. März auf die wehrwichtigen Anlagen im Gebiet des Clyde 1100 Personen getötet und 1000 schwer verwundet.

Erstmalig wieder ein Deutscher im Schanghaier Stadtrat.

Schanghai, 1. April. (Ostasiendienst des DNB.) Erstmalig seit dem Weltkrieg ist den Deutschen Schanghais wieder ein Sitz im Stadtrat der internationalen Niederlassung in Schanghai eingeräumt worden.

Einzigartige Leistung

Großer Erfolg deutscher Kampfflugzeuge bei überraschendem Tiefangriff auf stark belegten britischen Flugplatz. — Mindestens 12 bis 14 Bomber sowie 8 bis 10 Jagdflugzeuge zerstört. — Mannschaften in den Unterkünften überrascht. — Unsere Kampfflugzeuge sämtlich zurückgekehrt.

Berlin, 1. April. In den Mittagsstunden des heutigen Tages haben deutsche Kampfflugzeuge einen stark belegten Flugplatz an der englischen Südküste im überraschenden Tiefangriff aus 15 Meter Höhe mit vernichtender Wirkung getroffen. Zwei große Hallen mit anschließenden Unterkünften und Baracken wurden mit Bombenmitteln und schweren Kalibern belegt und vollständig zerstört.

Der mit Bomben und Bordwaffen durchgeführte Angriff hat außerdem Mannschaften in den Unterkünften und Baracken sowie auf Straßen bei der Mittagsruhe überrascht und dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt.

Mindestens 12 bis 14 Bomber sowie 8 bis 10 Jagdflugzeuge sind bei dem Tiefangriff am Boden mit Sicherheit zerstört worden. Mit weiteren Beschädigungen und Zerstörungen ist bei der einwandfrei beobachteten starken Brandwirkung des Angriffs zu rechnen.

Es handelt sich um einen der Flugplätze, von denen die britische Luftwaffe bisher ihre Angriffe gegen Deutschland ausführte. Die beteiligten Kampfflugzeuge sind sämtlich zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Nationale Mobilisierung Japans

Sicherstellung des Eisen- und Kupferbedarfes.

Tokio, 2. April. In einem Appell des Präsidenten des Planungsamtes wird die gesamte Nation heute aufgefordert, die Bemühungen der Regierung zur Sicherstellung des Eisen- und Kupferbedarfes für die Durchführung der nationalen Mobilisierung mit allen Kräften zu unterstützen. Der Aufruf erinnert zunächst an die von USA. gegenüber Japan verhängte Ausfuhrsperre für Eisenschrott, Kupfer usw. und weist auf die seinerzeit sofort von der Regierung ergriffenen Gegenmaßnahmen hin, um durch Steigerung der Produktion und andere Aktionen Japan auf diesem Gebiete unabhängig zu machen und die Durchführung der nationalen Mobilisierung in diesen ernsten Zeiten sicherzustellen. Diese Pläne würden sich bis etwa zur Mitte des nächsten Jahres voll auswirken.

Fünf neue Fliegerschulen in Japan

Tokio, 1. April. (Ostasiendienst des DNB.) Ende dieses Monats findet die Eröffnung von 5 neuen Fliegerschulen in den verschiedenen Landesteilen statt, in denen eine gründliche und mehrjährige Ausbildung der Piloten und Mechaniker erfolgen soll.

Ein zweites Bromberg angedroht

Serben mißhandeln volksdeutsche Frauen und Mädchen

Temeschburg, 2. April. (Funkmeldung.) Obwohl seit Sonntag die jugoslawischen Behörden die Grenze nach Rumänien stark abgesperrt haben und — wie die Flüchtlinge berichten — neben den normalen Grenzwachen auch Militär zur Absperrung eingesetzt haben, konnten am Dienstag wieder über 100 volksdeutsche Flüchtlinge an verschiedenen Stellen über die Grenze kommen.

Die Flüchtlinge sagen übereinstimmend aus, daß die Haltung der Serben ihnen gegenüber immer drohender wird, und daß sie offen mit einem „zweiten Bromberg" drohen. So hat z. B. der Bahnhofsvorsteher in Kikinda offen erklärt, er werde „bis zu den Knien durch deutsches Blut waten". In einzelnen Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, so in Pantschowa und Molrin, bei denen Volksdeutsche schwer mißhandelt wurden. Reichsdeutsche, die aus Werschets eintreffen, berichten ebenso wie viele Volksdeutsche aus ihren Gemeinden, daß die berüchtigte Tschetnik, Angehörige eines deutschfeindlichen militärähnlichen Verbandes vor einigen Tagen systematisch über das ganze Gebiet in die deutschen Gemeinden verteilt wurden. Die Werschetzer Reichsdeutschen haben beobachtet, wie diese Tschetnik volksdeutsche Frauen und Mädchen zwangen, ihre am Rockaufschlag getragenen Abzeichen, einen Totenkopf mit Dolch, zu küssen, und wie sie ihnen dabei den Mund blutig schlugen. Sie berichten weiter, daß Sokoltruppen und andere serbische Elemente demonstrierten und unter Rufen wie „Nieder mit Hitler, nieder mit Deutschland" gegen die Deutschen vorgingen. Die Polizei sehe diesem Treiben ruhig zu. Die Beamtenschaft sei sogar die Hauptträgerin dieses Deutschenhasses. Die höheren Verwaltungsbehörden wagen es gar nicht, gegen die Ausschreitungen vorzugehen.

Volksdeutsche als Geiseln festgesetzt

Schwere Ausschreitungen gegen deutsche Bauern.

Bukarest, 1. April. In der Nacht zum Dienstag trafen weitere volksdeutsche Flüchtlinge aus Jugoslawien im rumänischen Banat ein, nachdem es ihnen im Dunkel der Nacht gelungen war, die Grenze zu überschreiten. Unter den Flüchtlingen befinden sich diesmal auch Frauen und Kinder. Wie die Flüchtlinge berichten, hat das serbische Militär alle Amtswalter der deutschen Volksgruppe Jugoslawiens eingezogen, um die Volksgruppe führerlos zu machen. Es besteht der Verdacht, daß die einberufenen deutschen Amtswalter nicht zu ihren Militäreinheiten gebracht werden, sondern nach Südserbien in Lager verschleppt werden. In Groß-Kikinda haben die Behörden zehn führende Männer der deutschen Volksgruppe als Geiseln festgesetzt. Solche Geiselfestnahmen sollen auch in anderen größeren Ortschaften erfolgt sein. Die Gemeinden an der Grenze wurden zum Teil durch Militär von der Bevölkerung geräumt. Andere Gemeinden, besonders deutsche und rumänische, sind vom Militär umzingelt. In die meisten deutschen Gemeinden legte man 10 bis 12 Mann starke Gruppen des berüchtigten serbischen Komitatschi-Verbandes Tschetnik. In Groß-Serbischdorf fanden von seiten serbischer Elemente schwere Ausschreitungen gegen deutsche Bauern statt.

In unmittelbarer Nähe des rumänischen Grenzortes Staramea ist auf jugoslawischer Seite ein riesiger Waldbrand ausgebrochen. Nach Aussage von über die Grenze Geflüchteten halten sich in diesem Wald zahlreiche weitere Volksdeutsche verborgen. Es ist anzunehmen, daß der Brand von den serbischen Grenztruppen angelegt wurde, um der Deutschen leichter habhaft zu werden und sie am Grenzübertritt zu hindern.

Ein selten dreistes Dementi

Belgrad, 1. April. Die jugoslawische Agentur Avala, die — wie vor wenigen Tagen gemeldet wurde, — von einem neuen als besonders englandfreundlich Direktor übernommen wurde, veröffentlicht heute eine bekimmte „Erklärung", in der alle Demonstrationen, wie sie seit acht Tagen in ganz Jugoslawien in voller Öffentlichkeit stattfinden und von denen die ganze Weltpresse sensationell berichtet, einfach abgestritten werden.

Ferner wird die Flucht der Volksdeutschen nach Rumänien, die bekanntlich an der jugoslawisch-rumänischen Grenze bereits zu Zwischenfällen führte und in Temeschburg die Errichtung eines Auffanglagers erforderlich machte, „kategorisch dementiert".

Dieses Dementi ist ein selten dreistes Dokument, das in den Bereich der seit gestern unternommenen Versuche gewisser jugoslawischer Kreise gehört, die für den Fortgang der deutschfeindlichen Ausschreitungen im Inneren des Landes durch biedere Versicherungen gegenüber dem Ausland eine Rückendeckung zu schaffen versuchen.

Das Schreckensregiment in Cilli

Graz, 2. April. Auch in Graz sind im Laufe des Montag und Dienstag weitere Züge mit Flüchtlingen aus Jugoslawien eingetroffen. Nach Erzählungen dieser Volksgenossen, die unter Zurücklassung von Hab und Gut, zumeist nur mit kleinen Kottern, über die Grenze gekommen sind, nehmen die Deutschenverfolgungen durch serbische Elemente einen immer stärkeren Umfang an. So wird insbesondere aus Cilli berichtet, daß die Deutschen unaufhörlich beschimpft und bespuckt und schließlich, wo man sie auf der Straße traf, geschlagen und mißhandelt wurden. Ihre Wohnungen wurden geplündert, sodaß sie selbst häufig nur das nackte Leben retten konnten. Der Hauptbetzer und Anführer des serbischen Mobs war in Cilli ein ehemals in Wien sehr bekannter jüdischer Schriftsteller, Tartaruga mit Namen, der jetzt als englischer Agent der Hauptanstifter der gehässigen Umtriebe ist. In den Schulen wurde die serbische Schuljugend systematisch zu Gewalttätigkeiten gegen die volksdeutschen Kinder aufgehetzt. So wurden in Fraßlau volksdeutsche Jungen gemartert und fast zu Tode gewürgt.

Auch in Hrastnigg, dem bekannten Glasbläserort, wurden die Volksdeutschen, wo sie sich nur blicken ließen, mißhandelt und mit dem Tode bedroht. Fensterscheiben in Geschäften und Häusern von Volksdeutschen wurden zertrümmert, und wenn sich im Walde verborgene Besitzer ihrem Heim näherten, mußten sie gräßliche Verwüstungen mit ansehen.

Hungerpeitsche gegen Neutrale

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

ns. **Berlin**, 2. April. In den Vereinigten Staaten haben sich — jetzt kommt ihr doch ihr kommt — 20 Erzbischöfe und Bischöfe für den Plan des früheren amerikanischen Präsidenten Hoover, den europäischen Kriegsgebieten Lebensmittel zu liefern, eingesetzt. In ihrer Stellungnahme heißt es u. a., daß ein Sieg, der sich „auf verhungerte Frauen und Kinder stützt, weder endgültig noch gerecht" sei und daß die Ausnutzung des Hungers als Kriegsmittel sicherlich nicht gerechtfertigt werden könne. Diese Stellungnahme wird allerdings weder auf die amerikanischen Regierungskreise Eindruck machen, die völlig im Fahrwasser Londons segeln, noch auf die Engländer, die die Pläne Hoovers bisher zum Scheitern brachten. Mit dem feigen Überfall auf den französischen Geleitzug an der algerischen Küste haben die Engländer vielmehr ja eben erst wieder bewiesen, daß sie immer weitere Gebiete in ihre Hungerblockade einzubeziehen versuchen, wobei man im Falle Algier wohl hofft, durch solche Methoden das Land in die Arme de Gaulles treiben zu können. Die französische Regierung hat gegen diesen feigen Überfall bei ihrem früheren Verbündeten nachdrücklich protestiert. Sie hat bei dieser Gelegenheit darauf verwiesen, daß seit Monaten die Durchfuhrung französischer Handelsschiffe durch britische Einheiten regelmäßig mit einer völlig ungerechtfertigten Beschlagnahme geendet hätten, selbst wenn die Schiffe überhaupt nicht beladen waren, sondern in Ballast fuhren. Damit wird noch einmal die Verlogenheit der englischen Behauptung gekennzeichnet, die Beschlagnahme erfolge um eine Versorgung Deutschlands zu verhindern.

Zugleich hat auch der spanische Außenminister Serrano Suner sich erneut gegen die Beschlagnahme von Lebensmittelschiffen und die Nichterteilung von Geleitscheinen für solche Schiffe durch die Engländer gewandt. Auch Suner unterstrich, daß die englische Behauptung, solche Lieferungen könnten den Achsenmächten in die Hände fallen, reiner Unsinn seien. Um nun in Spanien den äußerst ungünstigen Eindruck einer solchen Aushungerungspolitik zu verwischen, begeben sich jetzt häufiger vornehme englische Frauen, die in Spanien anständig sind, mit ihren Luxusautos in die Armenviertel der Städte. Sie verteilen dann einige Kekse und etwas Büchsenmilch, wobei sie zugleich ihren Photo-Apparat zücken, um diese Geste der Humanität im Bilde festzuhalten. Diese verlogene Methode wird von den spanischen Zeitungen festgenagelt. So schreibt ein Madrider Blatt: „Es ist lächerlich, ein paar Kisten Büchsenmilch zu schicken, damit die spanischen Kinder nicht verhungern. Es wäre uns lieber, wenn man die Mengen von Lebensmittel passieren ließe, die von der spanischen Regierung in Übersee aufgekauft worden sind. Das spanische Volk ist nicht mit Methoden zu gewinnen, die eine Mischung von kindischer Naivität und Heuchelei darstellen." Auch hier wird also die englische Politik klar durchschaut. Wir unsererseits werden dafür sorgen, daß mit einer solchen Politik der Verlogenheit und einer Politik, die glaubt durch die Hungerpeitsche sich andere Länder dienstbar machen zu können, ein für allemal aufgeräumt wird.

Irland leidet unter der britischen Blockade

Dublin, 1. April. Der irische Ministerpräsident de Valera sprach in Limerick über die Nahrungsmittellage in Irland. Er erklärte, daß der Weizenmangel ein beträchtliches Ausmaß erreicht habe, und wies darauf hin, daß Eire im weiteren Verlauf des Krieges einer Lage gegenüberstehen könnte, die einer vollkommenen Blockade der Einfuhr gleichkäme. Jeder müsse einsehen, was das bedeute. Es würden keine Reserven vorhanden sein. Niemand könne der Ernte sicher sein. Wenn die Ernte unter dem Durchschnitt läge und die Lieferungen nicht ausreichend seien, wäre das Volk dem Hunger völlig ausgesetzt.

Bekanntlich wurde in der englischen politischen Zeitschrift „Nineteenth Centuro" kürzlich bei Behandlung der Überlassung irischer Stützpunkte für die englische Flotte und Luftwaffe zynisch festgestellt: „Wenn Irland erst merkt, daß seine Versorgungslage unhaltbar wird, muß es sich an England wenden, dessen Schiffe allein Lebensmittel bringen können. Und dann ist für England die Stunde gekommen, den Handel abzuschließen."

Starke Loslösungs-Tendenzen in Agram

Anscheinend günstiger Verlauf der Einigungsverhandlungen zwischen Matschek und der Opposition

Berlin, 1. April. Die Agramer Verhandlungen Matscheks mit Vertretern der nationalen kroatischen Opposition sollen — wie der Belgrader Vertreter des „Zeitungsdienst Graf Reischach" berichtet — einen günstigen Verlauf nehmen. Obwohl über das Ergebnis keine authentischen Informationen vorliegen, halte man es nicht für ausgeschlossen, daß eine Einigung zwischen der Bauernpartei Matschek und der zahlenmäßig sehr starken nationalen Opposition zustandekommt. Das würde die Einigung des Kroatentums bedeuten. Die nationale Opposition, deren Führer der nach dem Königsmord in Marseille nach Italien emigrierte Dr. Antelawelitsch ist, arbeitet auf eine vollständige Loslösung von Serbien hin. In diesem Zusammenhange ist bemerkenswert, daß die antiserbische Stimmung in Kroatien wächst. Ein Teil der in Belgrad sich aufhaltenden Kroaten habe sich nach Agram begeben, da für ihre Sicherheit nicht garantiert werden kann. Die Züge nach Agram sind so überfüllt, daß zahlreiche kroatische Reisende zurückbleiben mußten.

Stärkstes Aufsehen habe ein Leitartikel des Matschek nahestehenden Blattes „Hrvatski Dnevnik" gefunden. Das Blatt erklärt: „Wir fordern nur das, was man uns genommen hat." Indirekt kommt der Verfasser des Artikels auf das Ausgleichsabkommen zu sprechen, indem er darauf hinweist, daß die kroatische Verhandlungsbereitschaft als Schwäche ausgelegt worden sei. „Mit uns Kroaten ist es nicht schwer, zusammenzuarbeiten, aber nur wenn man unsere Eigenart anerkennt und uns als Nationalität respektiert." Abschließend weist das Blatt darauf hin, daß das kroatische Volk vor großen Entscheidungen stehe, daß es politisch geschult und weitblickend sei und sich in seiner Zielsetzung nicht beirren lasse. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, so schließt der Artikel, daß die Stunde der Entscheidung nicht mehr fern ist.

Zwölf kroatische Soldaten haben Dienstag die bulgarische Grenze überschritten und sich den bulgarischen Behörden gestellt. Sie erklären, daß sie für die serbischen Chauvinisten nicht kämpfen wollen.

Auch Ungarn und Bulgaren flüchten

Budapest, 1. April. Wie aus der Grenzstation Gyetenyes verlautet, sind dort auch in anderen ungarischen Grenzorten von serbischen Gendarmen verfolgte Flüchtlinge deutscher und magyarischer Volkszugehörigkeit in Ungarn eingetroffen.

„Pester Lloyd" veröffentlicht einen mit einer Landkarte versehenen längeren Artikel über die geographischen, ethnographischen sowie die religiösen Verhältnisse Jugoslawiens. Die Zeitungen erinnern daran, daß in dem nach dem Weltkrieg an Jugoslawien gelangten ehemaligen Südungarn 400 000 Ungarn leben.

In Sofia sind im Laufe des Dienstag bulgarische Studenten aus Belgrad eingetroffen, die erklärten, sie hätten Belgrad verlassen müssen, weil sie dort schweren Verfolgungen von seiten serbischer Elemente ausgesetzt seien. Auch die Frauen neutraler ausländischer Diplomaten hätten, wie zahlreiche bulgarische Familien, Belgrad verlassen und sind nach der bulgarischen Hauptstadt abgereist, nachdem sie sich dort nicht mehr sicher fühlten.

Ansprache Dr. Fricks in Hannover

Gauleiter Lauterbacher als Oberpräsident in sein Amt eingeführt — Anerkennung der Verdienste seines Vorgängers, Stabschef Lutze

Hannover, 1. April. Reichsminister Dr. Frick führte am Dienstag Gauleiter Staatsrat Lauterbacher in sein Amt als Oberpräsident der Provinz Hannover ein. Bei dieser Gelegenheit sandt der Reichsinnenminister besonders herzliche Worte der Anerkennung für die Verdienste des scheidenden Oberpräsidenten Stabschef Lutze um das niedersächsische Land.

Am Dienstagabend sprach Dr. Frick in einer öffentlichen Großkundgebung zu Tausenden von Volksgenossen, die den Konzerthaussaal und den großen Saal des Ballhauses füllten. Die Rede wurde in die Parallelkundgebung übertragen.

Reichsminister Dr. Frick würdigte zunächst das gigantische Aufbauwerk Adolf Hitlers und betonte, daß im Verlaufe dieses achtjährigen Wirkens mit zwingender Logik ein Erfolg dem anderen folgte. Die Gründung der Partei und die 13jährige Kampfzeit der Bewegung habe eine Auslese der besten Kräfte der Nation geschaffen. Diese Kräfte waren dann nach der Machtübernahme auch qualifiziert, die führenden Stellen in der Staatsverwaltung einzunehmen. Dr. Frick wies in diesem Zusammenhang auf die Persönlichkeit und auf die Arbeit des Stabschef als SA-Führer und als Oberpräsident hin, der an diesem Tage auf eigenen Wunsch aus der Arbeit der Provinz Hannover ausschied, um seine ganze Arbeitskraft den Aufgaben als Stabschef widmen zu können. Dr. Frick würdigte weiter die Bedeutung des Wechsels und stellte fest, daß mit Gauleiter Lauterbacher erstmalig ein Ostmärker zu einem hohen preußischen Staatsamt berufen worden ist. Diese Tatsache ist gleichsam Symbol dafür wie stark sich heute das Einheitsreich Adolf Hitlers dokumentiert.

Im Mittelpunkt der Rede stand dann ein zusammenfassender klarer Überblick über die drei großen Phasen, die den Jahren der Machtübernahme ihr besonderes Gepräge gaben. Die ersten Jahre standen im Zeichen der innenpolitischen Festigung des Staates. Es galt, das Volk willensmäßig auf die Idee Adolf Hitlers auszurichten. Dr. Frick wies auf die Bedeutung der Gleichschaltung der Länder hin, indem er diese Ausrichtung auf das Reich der Zeit gegenüberstellte, in der ein immerwährender Streit zwischen Reich und Ländern die Kraft der Nation schwächte. Nach der Abschaffung der zerfetzenden politischen Parteien wurde die NSDAP. die Willensträgerin des deutschen Volkes und Reiches. Sie hat seitdem die großen verantwortlichen Aufgaben der Menschenführung übernommen und sie ist damit Kern und Auslese der Nation geworden. Nach Abschluß dieser politischen Aufräumungsarbeit konnte dann der Neuaufbau des Reiches beginnen, welcher die Zentralgewalt des Reiches über die Länder stabilisierte. Nachdrücklich wies Dr. Frick auf den Wert der Nürnberger Gesetze als Grundlage für die Rassengesetzgebung des Volkes zur Sicherung des Reiches für die fernste Zukunft hin.

Als zweiten großen Faktor stellte Dr. Frick den Aufbau der deutschen Wehrmacht heraus! Er schilderte den Kampf des Führers um die deutsche Gleichberechtigung, der an der Unverrunft unserer ehemaligen Gegner scheiterte. Nach dem Aufbau der Wehrmacht und nach der machtmäßigen Stärkung des Reiches konnte der Führer dann mit der Verwirklichung des Programms in außenpolitischer Hinsicht beginnen. Dr. Frick faßte noch einmal die einzigartigen außenpolitischen Erfolge des Führers und die Schaffung des Großdeutschen Reiches ohne jeden Schwertstreich zusammen, wobei er feststellte, daß dieses einzig und allein der geleisteten nationalsozialistischen Vorarbeit zu danken war.

Im zweiten Teil seiner Rede entwickelte Dr. Frick die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung: das Erfassungs- und Beschaffungswesen, die Sorge für die Familien und Angehörigen unserer Soldaten, die Verwaltung in den neugewonnenen und besetzten Gebieten und zahlreiche andere verantwortungsreiche Kriegsaufgaben mehr haben hierbei im Mittelpunkt zu stehen. Die Betreuung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer ist zu keiner Zeit so umfassend gewesen wie im nationalsozialistischen Staat. Zu diesen Aufgaben hinzu kommt dann noch eine großzügige Verbrauchsregelung. Aus allen diesen Aufgaben leitete Dr. Frick ab, daß gerade auch der deutsche Beamte auf den Dank des Volkes, wie ihn auch der Rüstungsarbeiter und der Bauer an der Front bei heimat verdiene. Anspruch habe.

Zu den Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung gehört auch der Ausgleich bei Kriegsschäden. Gerade auf diesem Gebiet gilt es, die entstandenen Schäden an Gut und Blut rasch und umfassend, soweit dieses möglich ist, auszugleichen. Jede Kleinlichkeit hat hier auszuschalten.

Das Wort des Führers „England wird fallen" — so führte Dr. Frick weiter aus — wird seine Erfüllung finden, denn in diesem Kampfe wird nicht nur über die Verwirklichung unserer Weltanschauung entschieden, sondern gleichzeitig über ein neues Europa, in welchem jedes Volk nach Leistung und Fähigkeit seinen Lebensraum gestalten kann. In diesem Sinne steht das deutsche Volk geschlossen und bereit zum Führer Adolf Hitlers bereit zur letzten Entscheidung. Je länger dieser Kampf dauert, desto härter ist der Wille des Volkes zur Erringung des glorreichen Sieges der deutschen Geschichte. Dr. Frick schloß: „Der Garant dieses Sieges ist der Führer!"

Gefreiter als Rittertreuzträger

Einem Feldwebel und einem Unteroffizier wurde die gleiche Auszeichnung verliehen

Berlin, 31. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Feldwebel Offschanz, Zugführer in einem Infanterie-Regiment,

Unteroffizier Pape, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment,

Gefreiten Brinkforth, Richtschütze in einem Infanterie-Regiment.

Feldwebel Karl Offschanz ist am 21. 1. 1911 in Radzin geboren. Er ist ein besonders befähigter Unteroffizier, der seinen Zug stets mit Umsicht führte und in allen Gefechtslagen seinen Mannschaften ein Vorbild war. Bei der Eroberung des Forts Cote de Froide Terre vor Verdun hat er durch seine Tatkraft und durch sein persönliches Beispiel ausschlaggebend mitgewirkt. Mit der Wegnahme des Forts war der Weg nach Verdun frei, da gerade dieses Fort die Vormarchstraße Brabant-Verdun unter flankierendem Feuer hielt.

Unteroffizier Walter Pape wurde am 20. 11. 1914 in Balanganik (Sibirien) geboren. Er hat durch sein entschlossenes Vorgehen die Voraussetzung für den geglückten Sturm auf das Panzerwerk 505 geschaffen. Auch beim Angriff auf Verdun zeichnete sich Pape wiederum als Führer eines Stoßtrupps besonders aus. Durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person gelang ihm der Einbruch in die Schlüsselstellung der Franzosen, wodurch die Entscheidung herbeigeführt wurde. Er hat bei vielen Gelegenheiten hervorragendes geleistet und ist durch seine Tapferkeit und seinen Einsatz ein Beispiel für seine Kameraden und Untergebenen gewesen.

Gefreiter Hubert Brinkforth wurde am 15. 4. 1916 in Marl (Westfalen) geboren. Er hat am 27. 5. 1940 während der Abwehrkämpfe bei Abbeville in vorgeschobener Stellung als Richtschütze an der Pak einen tiefgegliederten Panzerangriff der Engländer abgewehrt. Von den im Abschnitt des Regiments in breiter Front angreifenden feindlichen Panzern vernichtete er mit seinem Geschütz, wie auch im Wehrmachtbericht vom 28. 5. gemeldet wurde, innerhalb 20 Minuten elf Panzer, die er trotz heftigen Feuers bis auf 100 Meter Entfernung herankommen ließ und dann abschoß. Der Gefreite Brinkforth wurde das Vorbild für tatbildliches Verhalten und persönliche Tapferkeit im Regiment und darüber hinaus.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 31. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

1. **Im Heer:**

zum General der Infanterie: den Generalleutnant von Viebahn;

zu Generalleutnanten: die Generalmajore Sinnhuber, Kaufmann, Heberlein;

zum Generalstabsveterinär: den Generalpeterinär Dr. Klingler;

zu Generalmajoren: die Obersten Böttger, Wandel, Schubert (Rudolf), Gimmler, Stempel, Kalmutoff;

zum Generalveterinär: den Oberstveterinär Dr. Bruder;

zu Obersten: die Oberstleutnante: Jolas, von Kries, Botsch, Lange (Wolfgang), Steinmüller, Steurer, Bülopius, Brüning (Joseph), Rehlinger (Bernhard), Krause (Reinhard), von Rabt, Dipl.-Ing. Kittel, Kennäller, Lorenzen, von Cholitz, Dipl.-Ing. Zierold, Furbach, von Thadden, Adam (Kurt), Heisig, Graf von Luckner, von Krosigk, von Wülcknitz (Friedrich), Köpke, Klockenbring, Erdmann (Hans);

zu Oberstärzten: die Oberfeldärzte Dr. Müller (Wilh.) I, Dr. Meyer (Otto), Dr. Daschow;

zu Oberstveterinären: die Oberfeldveterinäre Dr. Hilgendorff, Dr. Herter;

2. **In der Kriegsmarine:**

zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Michabelles, Schmitt.

3. **In der Luftwaffe:**

zu Generalleutnanten: die Generalmajore von Römer, Wals, Frhr. von Bülow, Feyerabend, Harmjanz, Barlen;

zu Generalmajoren: die Obersten Dipl.-Ing. Hilgers, Sperling, Frhr. von Biedermann, Fiebig, Dipl.-Ing. Conrad;

zu Obersten: die Oberstleutnante Braun, Graumann, Müller (Herbert), Griesbammer, Simon (Fritzmartin), Sydow, Scheidt, Engel, Schaller, Halberstadt, Simon (Hans), Barz, von der Osten, Rieger, Schwecht, Ruslaub-Anderlen, Schildknecht, von Arnim, Mißfelder, Vogel, Techel, Mussgeus, Sgal, Bueter, Jacob, Grimm, Sonntag, Urban, Fleischfresser, Schulz (Ingo), Dräger, Dipl.-Ing. Dürr, Bayer, Heising, Frhr. von Andrian-Werburg, Schmalschläger, Bauer, Steinhäuser, Voigtmann, Berlin, Dr. Behle, Wustrau, Buder, Wielisch, Supner, Bergin, Kuie, Keinfeld, Strume, Ostig;

zum Oberstabsarzt: den Oberfeldarzt Dr. Goldbeck-Löwe.

Erfolge unserer leichten Seestreitkräfte

In den beiden letzten Märzwochen sieben englische Kampfflugzeuge abgeschossen.

Berlin, 1. April. Zu dem im Wehrmachtbericht vom 1. April gemeldeten Abschuß von zwei englischen Bombenflugzeugen durch deutsche Vorpostenboote wird ergänzend mitgeteilt, daß deutsche Vorpostenschiffe, Minensuchboote und Torpedoboote in den beiden letzten Märzwochen allein sieben englische Kampfflugzeuge abgeschossen haben.

Diese Abschußzahlen stellen eine hervorragende Kampfleistung der deutschen leichten Seestreitkräfte dar, die in treuer Pflichterfüllung unter den schwierigsten Wetterbedingungen Tag und Nacht ihren harten Dienst tun. Kampferfolge dieser Art sprechen in gleicher Weise für das seemännische Können der Kommandanten, wie für die Einsatzbereitschaft und ausgezeichnete Schießausbildung ihrer Besatzungen.

Offensive Tschunkings zerschlagen

Nachhaltiger Luftangriff auf die Hauptstadt Tschiangkaischeks.

Tokio, 1. April. Militärische Beobachter stellen bei Betrachtungen über die japanischen militärischen Operationen während des Monats März fest, daß die von Tschungking in Szene gesetzte Frühjahrsoffensive von den japanischen Streitkräften in China bereits im einem Augenblick zerschlagen worden ist, wo die japanische Armee ihre eigene Offensive überhaupt noch nicht begonnen hatte.

Innerhalb einer Woche nach der Rundfunkansprache Tschiangkaischeks, in der er versicherte, das „freie China" werde jeden japanischen Soldaten auslöschen, war das militärische Vorgehen der Tschungking-Truppen bereits völlig matt gesetzt.

Es wird daran erinnert, daß ein starker Verband japanischer Marineflugzeuge am 18. März Tschungking angriff, eine volle Stunde lang über der Stadt blieb und alle dort befindlichen militärischen Ziele wirksam bombardierte. Außer der wiederaufgenommenen Tätigkeit der japanischen Luftmaffe, haben mit der Wiederkehr des Frühlings die japanischen Expeditionsstreitkräfte festen Fuß in der äußerst fruchtbaren Gegend an der Yangtse-Mündung gefaßt, von wo sie die Tschungking-Truppen und auch die Reste der kommunistischen neuen 4. Armee vertrieben haben.

Das Pressebüro der japanischen Flotte in Mittelchina teilt mit: Ein Verband japanischer Marineflugzeuge hat militärische Einrichtungen in Tungtsheng in der Provinz Anhui einem heftigen Bombardement unterworfen. Acht Volltreffer wurden auf ein Gebäude außerhalb der Stadt erzielt, das vermutlich als Stabsquartier einer chinesischen Division dient, während andere Bomben auf Baracken herabhagelten, die sofort Feuer fingen. Alle japanischen Flugzeuge sind ohne jeden Verlust zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden
Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Eugen Schellenberg und Otto Keller.
Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz, verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung, Umgebung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Vororte und Wirtschaftsteil: WHD Crempel; für den Anzeigenteil: Otto Keller; Gültig in Wiesbaden. — Zur Zeit ist Anzeigenliste 6 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Die widerstandsfähige Ju 88

Mit Treffern heimgekehrt.

In den PK.-Berichten ist wiederholt darauf verwiesen worden, daß die deutschen Flugzeuge äußerst stabil gebaut sind. Sie können, wie die Engländer zu ihrem Kummer feststellen müssen, „eine ganze Portion vertragen" und werden durch Splittereinwirkungen beim Flakbeschuß keineswegs sofort außer Gefecht gesetzt. In den „Junkers-Nachrichten" werden verschiedene solche Leistungen der Ju 88 angeführt, also jener Maschine, die als Horizontal- und Sturzkampfflugzeug konstruiert ist und sich bestens bewährt hat. Wie alle Junkers-Flugzeuge, so heißt es dort, hat die Ju 88 bei den mit unerhörten Beanspruchungen verbundenen Einsätzen eine sehr weitgehende Unempfindlichkeit gegen Flak- und MG.-Einwirkung gezeigt, wovon verschiedene Fälle hier erwähnt seien. In einem Fall wurde durch Flakbeschuß ein großes Stück aus der rechten Höhenruderfläche herausgerissen, und im Seitenleitwerk und hinteren Rumpfstück verursachten Splitter zahlreiche Löcher. Außerdem waren die Steuerseile des Seitenruders zerschossen, so daß das Ruder selbst lose in den Lagern schwang. Trotz dieser beim Angriff erlittenen Verletzungen konnte das Flugzeug planmäßig zu seinem Heimatsflugplatz zurückfliegen und dort glatt landen. Daß die mit zwei JUMO-211-Motoren ausgerüstete Ju 88 auch mit nur einem Motor flugfähig bleibt und so sicher zu fliegen vermag, hat sie in vielen Fällen bewiesen, von denen zwei hier angeführt seien. In dem einen Fall wurde eine Ju 88 auf dem Heimflug eine weite Strecke von drei englischen Jägern hart bedrängt und hierbei ein Motor zerschossen. Der Maschine gelang es trotzdem, im Tiefflug mit nur einem Motor zu dem weit im Hinterland gelegenen Ausgangshafen zu fliegen und dort sicher zu landen. In dem zweiten Falle wurde eine Ju 88 nach einem Flug als Einzelmaschine von sieben englischen Jägern angegriffen und erhielt nahezu 100 Treffer. Hierbei wurde der linke Motor vollständig zerschossen. Es gelang dem Flugzeugführer, die Maschine trotz starken feindlichen Feuers mit nur einem Motor sicher über den Kanal zu bringen und auf dem Einsatzhafen zu landen.

Auch Schüsse in das eingezogene Fahrwerk oder in dessen Ausfahrmechanismus führten niemals zu einem Ausfall der Maschine. Dank der robusten Bauart gelangen in derartigen Fällen „Bauchlandungen", ohne daß dabei die Besatzung zu Schaden kam. Die durch MG.-Beschuß erzielten Treffer — manche Maschinen wiesen 100, 150, 200 und mehr Treffer auf — erwiesen sich fast ausschließlich als glatte Durchschüsse ohne weitere Folgen. Einen erfreulichen Beweis für die Güte des Fahrwerks der Ju 88 auch bei unvorhergesehenen Zwischenfällen zeigt folgendes Beispiel: Eine Ju 88 hatte den etwas kleinen Platz eines Feldflughafens mit zwei Fuhrt angenommen und rollte mit großer Geschwindigkeit über den Platz hinaus. Am Ende des Platzes mußte die Maschine erst durch einen Zaun, dann durch einen Graben mit einem dahinterliegenden kleinen, bewachsenen Erdwall. Das linke Fahrwerk riß dabei einen Betonpfeiler um, rollte über den Graben und Erdwurf, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen.

Generalarbeitsführer von Gönner gestorben

München, 31. März. Am 29. März 1941 verstarb plötzlich in München Generalarbeitsführer Rolf von Gönner, der Führer des Arbeitsgaues XXX. Der Verstorbene war einer der ältesten und engsten Mitarbeiter des Reichsarbeitsführers. Die Rückgliederung der Ostmark in das Reich brachte ihm die schöne und große Aufgabe, den Reichsarbeitsdienst in den ostmärkischen Gauen aufzubauen. Während des siegreichen Feldzuges im Westen war Generalarbeitsführer von Gönner als Inspekteur für den kriegsmäßigen Einsatz des Reichsarbeitsdienstes in Belgien und Nordfrankreich eingesetzt.

Wieder 77000 BRT. versenkt

Panzerkräfte des deutschen Afrika-Korps nahmen vorgeschobenen feindlichen Stützpunkt — Eiliger Rückzug des Feindes auf Agedabia — 5 feindliche Schiffe mit 35 300 BRT. von U-Boot im Nordatlantik versenkt — 6 Tanker mit 42 000 BRT. von einem Kampfgeschwader vernichtet — 24 Flugzeuge beim Angriff auf einen südenglischen Flugplatz zerstört — 5 große Handelsschiffe schwer beschädigt

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 2. April. (Funkmeldung.) **Das Obertommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Panzerkräfte des deutschen Afrika-Korps nahmen am 31. März bei gewaltsamer Aufklärung in Nordafrika im Zusammenwirken mit der deutschen und italienischen Luftwaffe einen vorgeschobenen Stützpunkt und eine ausgebaute Stellung des Feindes. Feindliche Gegenstöße blieben erfolglos. Es wurden Gefangene gemacht und zahlreiche britische Panzer-Spähwagen und Kraftfahrzeuge in Erdkampf und durch Luftangriffe vernichtet. Der Feind zog sich in Eile auf Agedabia zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Herbert Schultze versenkte im Nordatlantik zum größten Teil aus Geleitzügen heraus fünf feindliche Schiffe mit zusammen 35 300 BRT. Mit der Vernichtung eines weiteren torpedierten großen Dampfers ist zu rechnen.

Flugzeuge eines Kampfgeschwaders unter Führung des Majors Ulbricht vernichteten sechs große Tankschiffe mit zusammen 42 000 BRT. am Eingang des St.-Georg-Kanals. Eine Kette des gleichen Verbandes, unter Führung von Oberleutnant Münz griff — wie schon gemeldet — einen Flugplatz an der britischen Südküste mit durchschlagendem Erfolg an. Hierbei wurden Bombenvolltreffer in Hallen und Unterkünften erzielt und 24 Flugzeuge mit Sicherheit am Boden zerstört.

Andere Kampfflugzeuge beschädigten fünf große Handelsschiffe schwer.

Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze auf Newquay und in den Midlands.

Der Feind flog wieder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Verfilzung zwischen Plutokratie und Judentum

Eine aufschlußreiche Washingtoner Erklärung

Washington, 1. April. In der USA.-Bundeshauptstadt wurde dieser Tage ein amerikanischer Palästina-Ausschuß gegründet, dem u. a. der Innenminister Roosevelts, Harold Ickes, der Gewerkschaftsbonze Green und bezeichnenderweise auch der notorische Judenfreund Wendell Willkie angehören. In der Gründungserklärung des Ausschusses heißt es mit gesichtsvollem Pathos, die tausendjährige Hoffnung auf die Wiedervereinigung des jüdischen Volkes mit seinem früheren Erbe sei von jeher der Sympathie der demokratischen Völker gewiß gewesen. Heute sei die Erfüllung dieser Hoffnung eine dringende und tragische Notwendigkeit geworden, da brutale Gewalt Tausende von unterdrückten (!) Juden aus Europa vertrieben habe, die nunmehr in ihrem früheren Heimatland Sicherheit und Frieden finden sollten. Nach Beendigung des Krieges, so wird in einem Anflug von Voraussahnung festgestellt, werde eine Umsiedlung notwendig werden. Andere Gebiete als Palästina kämen nicht in Frage. Das frühere Heimatland könne noch weiteren Millionen Raum gewähren. Als eine von der Welt anerkannte Demokratie müsse Palästina als ein Vorposten der Freiheit auf der sozialen Gerechtigkeit (!) unterstützt werden. Sein Aufbau stelle einen bedeutenden Teil der gerechten Weltordnung nach dem Kriege dar. Der amerikanische Palästina-Ausschuß habe das Ziel, der Sympathie und der moralischen Unterstützung des amerikanischen Volkes für diese humane und Staatsmännern würdige Sache Ausdruck zu verleihen.

✦

Die aufschlußreiche Erklärung des famosen Palästina-Ausschusses gibt wieder einmal einen klaren Einblick in die enge Verfilzung der plutokratischen Demokratien mit dem internationalen Judentum. So steht also die Krönung der „gerechten Weltordnung" nach dem Kriege aus, wenn es nach dem Willen der Juden und Plutokraten gehen würde. Ein von den Demokraten offiziell anerkannter Judenstaat Palästina als neuer „Bundesgenosse" bei der endgültigen Verfilzung aller übrigen Völker, als eine riesige Zentrale, von der aus das Weltjudentum ungestört sein Werk der politischen Zersetzung und wirtschaftlichen Ausbeutung vollenden könnte. Dieser Traum ist nach den klaren Feststellungen Alfred Rosenbergs in seiner Frankfurter Rede ausgeträumt. Die wirkliche Neuordnung, die die Achse nach siegreicher Beendigung des Krieges durchführen wird, wird die Völker Europas ein für alle Mal und endgültig von der jüdischen Pest befreien. Insofern wird die Voraussage des amerikanischen Palästina-Ausschusses über die Notwendigkeit einer Umsiedlung wohl jedenfalls zutreffen. Was jedoch den geplanten Judenstaat angeht, so wird die Lösung des zweitausendjährigen Problems jüdischen Schmarotzertums wesentlich anders aussehen. Aus dem „Vorposten der Freiheit" in Palästina wird zum besten der angestammten arabischen Bevölkerung und auch im Interesse aller übrigen Völker nichts werden. Vielmehr wird das „auserwählte Volk" in einem noch festzulegenden Reservatgebiet Gelegenheit haben, die nützlichen Arbeiten zu verrichten, die es bisher mit Vorliebe den anderen Völkern überlassen hat, und damit zu der „sozialen Gerechtigkeit" beitragen können, die dem Palästina-Ausschuß in Washington angeblich so sehr am Herzen liegt.

Zweiter Jahrestag des Sieges in Spanien

Militärparade vor dem Caudillo in Madrid.

Madrid, 1. April. Vor einer großen Menschenmenge, die sich auf der „Allee des Generalissimus" und den Nebenstraßen staute, fand Dienstagvormittag die große militärische Parade aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Sieges des nationalen Spanien vor dem Caudillo, der Regierung und der Generalität statt. Die Parade wurde von einer Abteilung Kradfahrer eröffnet, denen die Kadetten der verschiedenen Militärakademien folgten. Unter den Fußtruppen fiel besonders das vor kurzem aufgestellte Leibbataillon des Heeresministeriums auf. Auch Einheiten der Marine und Luftwaffe, sowie motorisierte Kolonnen und Kampfwagenverbände nahmen an der Parade teil. Besonderen Jubel löste das Erscheinen der spanischen Militzen aus, welche sich zum erstenmal an diesem Jahrestag geschlossen in der Öffentlichkeit zeigten. Auf der Diplomatentribüne sah man die Botschafter Deutschlands und Italiens, die Vertreter Japans, Ungarns, Rumäniens und der Slowakei sowie den päpstlichen Nuntius.

Sämtliche Madrider Morgenzeitungen stehen völlig im Zeichen des zweiten Jahrestages der Befreiung Spaniens. Die Falangezeitung „Arriba" betont, der zweite Jahrestag des Sieges sei für die Falange Anlaß zu einer unerbittlichen Selbstprüfung. Der April 1941 sei nicht dazu angetan, in schrankenlose Freude auszubrechen, sondern müsse den Willen zur Durchsetzung der nationalrevolutionären Ziele stählen. Angesichts der Opfer des Bürgerkrieges sei es Pflicht, die Ideale der Falange gegen alle und alles durchzusetzen. „ABC" betont, daß das wesentlichste Ergebnis des Bürgerkrieges die Rückkehr Spaniens zu seinen großen Traditionen gewesen sei. Spanien sei wieder von dem Glauben an seine große Tradition erfüllt und habe sich selbst wiedergefunden.

Die jüngste deutsche Großstadt

Die elsässische Industriestadt Mülhausen.

Mülhausen, 1. April. Durch die vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß verfügten Eingemeindungen, die mit Wirkung vom 1. April 1941 in Kraft getreten sind, hat die elsässische Industriestadt Mülhausen die 100 000-Grenze in der Einwohnerzahl überschritten. Damit ist eine neue deutsche Großstadt entstanden, der die Aufgabe gestellt ist, Stützpunkt und Schaufenster im Südwesten des Reiches zu sein.

Im Gedanken an die geschichtliche Vergangenheit, den deutschen Charakter der Stadt Mülhausen und das deutsche Blut, das um das Elsaß und auch um diese Stadt geflossen ist, wird sich Mülhausen jetzt seiner Stellung als Großstadt durch Einsatzfreude, Tatkraft und Pflichterfüllung würdig erweisen, wie Oberbürgermeister Maas in einem Aufruf betonte.

Siebentes Zyklustonzert im Kurhaus

Das letzte Zyklustonzert dieses Winters erhielt seine besondere Weihe dadurch, daß es ausschließlich dem größten aller Instrumentalkomponisten, nämlich Ludwig van Beethoven geweiht war. Auch der Solist des Abends, der glänzende Tenor Walter Ludwig vom Deutschen Opernhaus in Berlin, ordnete sich mit einem gewissen Selbstverleugnung der Gesamtstimmung unter, indem er zwei Gesangswerke Beethovens zum Vortrag wählte, die keine Gelegenheit zu brausender Stimmentfaltung boten und bei denen überdies, wie stets bei Beethoven, das Orchester im Vordergrund stand. Wir hörten zunächst die große Florestan-Arie aus dem zweiten Akt des „Fidelio", aber nicht in der uns von der Bühne her vertrauten Gestalt, sondern in der lange vergessenen Urfassung. Als Ludwig v. Beethoven den „Fidelio", der bei seinen früheren Aufführungen in den Jahren 1805 und 1806 so gut wie gar keinen Erfolg erzielt hatte, acht Jahre später mit tiefgreifenden Änderungen wieder aufnahm, beschwerte sich der Sänger des Florestan darüber, daß seine Kerkerarie ohne einen wirkungsvollen, im Tempo lebhaften Satz abschließe. Der Textdichter Treitschke, der sich lange sträubte, einem vom Hunger völlig Entkräfteten eine leidenschaftlich bewegte Melodie in den Mund zu legen, kam auf den Ausweg, ein letztes „Aufflammen der Herzen" zu schildern, beginnend mit den Worten: „Und fühl' ich nicht linde, sanft säuselnde Lüfte". Walter Ludwig verzichtete auf diesen effektvollen Abschluß. Bis zu den Worten „Meine Pflicht hab' ich getan" war die Arie die uns allgemein vertraute. Dann aber folgte der alte Schluß von ergreifend elegischer, wenn auch etwas konventioneller Färbung. Gerade das Lyrische dieses Teiles lag aber dem Sänger außerordentlich gut, und er entwickelte eine seltene Weichheit und Innigkeit des Tones. Fast noch glücklicher war er beim Vortrag der großen Arie aus dem Oratorium „Christus am Ölberg". Es handelt sich hier um ein Jugendwerk Beethovens, etwa aus der Zeit der ersten Sinfonie. Dieses zum Teil recht opernhafte Oratorium war bei seinem Erscheinen ein großer Erfolg, erscheint uns aber heute recht überlebt. Nur eine Stelle läßt aufhorchen, nicht zuletzt dank der gewaltigen Orchestereinleitung mit den geheimnisvoll aufsteigenden Posaunen, Hörnern und Fagotten. Horrende und das Tremolo der Streicher schildern das Toberingen im Garten von Gethsemane. Die Aufgabe des Sängers besteht vor allem in einem groß angelegten Recitativ, das sich in der Stimmung der instrumentalen Einleitung hält. Weniger vermögen wir uns mit der folgenden eigentlichen Tenorarie zu befreunden, die viel vom Theater an sich hat und auch Koloraturen nicht verschmäht. Walter Ludwigs Gesang entfaltete aber einen derartigen stimmlichen Adel, daß man gewisse Schwächen der Komposition, mit denen Beethoven der Zeit ihren Tribut entrichtete, völlig überhörte. Gleich die Anrufung am Anfang des Rezitatives „O Vater, du mein Vater" war von einem lebenden, hauchzarten Pianissimo, das an die Seele griff. Aber nicht minder erschütternd war der Aufschwung zu den „Seraphs Donnerstimme" und die gleichsam mit stockendem Atem vorgebrachte Todesangst. Walter Ludwig erwies sich hier als ein schlechthin unübertrefflicher Meister in der Darstellung seelischer Regungen, um so mehr als sein Tenor eine geradezu ideale und schlackenlose Fülle besitzt.

Die übrigen Werke Beethovens, die wir unter der beschwingten Stabführung Carl Schuricht hörten, waren rein instrumentaler Natur. Am Anfang stand die Ouvertüre zu Goethes Egmont, eine Widmung des genialsten deutschen Musikers an den genialsten deutschen Dichter. Im Gegensatz zu dem Kolossalformat der „Leonore Nr. 3" zeigt sie ähnlich wie die vorausgegangene Coriolanouvertüre eine bis zur Einfachheit knappe Form. Während Coriolan der Einzelgänger ist, der sich von der Volksgemeinschaft loslöst, wodurch sich sein Schicksal erfüllt, ist Egmont der Held, der sein Leben für die Gemeinschaft hingibt. Gegen das herrische Symbol der Knechtschaft, in den ersten Takten gekennzeichnet, steht die Empörung eines ganzen Volkes. Der Held fällt und mit ihm das Volk, aber die Idee der Freiheit liegt trotzdem zum Schluß wie in einer Vision. Carl Schuricht brachte den Lapidarstil der Ouvertüre zu wahrhaft tiefsischer Wirkung. Den Schluß des schönen Abends machte die siebente Sinfonie in A-dur, die man nach dem Vorgange Richard Wagners gerne als die „Tanzsinfonie" bezeichnet. In der Tat ist es ein elementarer Rhythmus, der sich als Grundton durch alle vier Sätze zieht, unter denen sich bezeichnender Weise kein einziger langsamer befindet. Nach einer feierlichen Einleitung, die sich wie eine südliche Landschaft unter blauem Himmel ausbreitet, beginnt jener pochende Rhythmus, der an den Wachtelschlag der „Pastorale" erinnert und das Bild eines fröhlichen Reigens junger Mädchen auf blumiger Wiese vor unsere Sinne zaubert. Dunkle Schatten ziehen über das zweite Bild, in dessen gleichmäßigen, fast trauermarschähnlichen Rhythmus die wundervolle Gesangsmelodie des Cello hineinklingt. Die Art, wie Carl Schuricht hier eine Steigerung aus tiefer Schwermut zu einem immer mehr anschwellenden Forte fand, gehört zu den schönsten Eingebungen unseres Dirigenten. Das lustig daherhüpfende Scherzo wird von einem behaglichen Trio unterbrochen. Beethoven soll es, einer Mitteilung des Abts Vogler zufolge, einem österreichischen Wallfahrtslied entlehnt haben. Vielleicht hätte hier das Tempo dem kirchlichen Charakter entsprechend etwas langsamer genommen werden können, schon um einen Gegensatz zu dem nun folgenden Finale zu finden, das so ausgelassen, so bacchantisch ist, daß viele Kritiker zur Zeit der ersten Aufführung behaupteten, Beethoven habe es in der Trunkenheit komponiert. Unter der Leitung Carl Schurichts brauste dieses „Allegro con brio" als ein Zug des Gottes Dionysos mit Pauken und Tamburinen an uns vorbei, wie auf einem Gemälde von Rubens. So schlossen die nun verrauschten Zyklustonzerte mit einem Jubel, der verheißungsvoll auf die Veranstaltungen des kommenden Konzertwinters hinüberwies.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus Kunst und Leben

* **Dr. Ernst Cremer vom Deutschen Theater Wiesbaden**, der am Freitag im vierten Sinfoniekonzert das Konzert B-dur für Violoncello mit Orchester von Boccherini als Erstaufführung das Konzert für Violoncello op 34 mit Orchester von Trapp und Bruckners siebente Sinfonie leiten wird, stand am vergangenen Freitag am Dirigentenpult des Mannheimer Nationaltheaters. Er brachte die dritte Sinfonie von Anton Bruckner zu Gehör. Bereits im Oktober 1938 war anläßlich des Deutschen Bruckner-Festes diese Sinfonie unter Stabführung von Dr. Ernst Cremer in Mannheim erklungen. In einer Besprechung in der Presse heißt es u. a.: „Es war äußerst fesselnd zu beobachten, wie Dr. Cremer im Laufe dieser Zeit in die grandiose Sinfonie hineinwuchs, so daß er sich nun vollkommen mit ihr verwachsen zeigen kann .... Weil er das Werk inwendig hat, kann er es auswendig dirigieren, seine wundervollen Einzelheiten mit der größten Behutsamkeit herausschälen ... Das weitmaschige Stimmengeflecht der riesigen Partitur war sorglam geknüpft und gehorchte jedem Zug und Druck ..." In einer anderen Pressestimme wird dieser Eindruck durch folgende Sätze bestätigt und ergänzt: „.. Es gab keine Feinheit der Linienführung oder der Farbe, die Dr. Cremer entging, die nicht mit universaler Sicherheit in prachtvoll klarer, großliniger, aber bei allem musikalischen Temperament doch geistig gebändigter Diktion erschlossen wurde ..."

Reinster Idealismus deckt sich unbewußt mit tiefster Erkenntnis.

Adolf Hitler.

Germosan

seit Jahren bei Kopfschmerzen, Neuralgien, Rheuma und allen Erkältungskrankheiten bewährt.

Erhältl. in allen Apotheken z. Preise von RM -.41 u. 1.14

Wiesbadener Nachrichten

Politische Propaganda durch Briefmarken

Ein Vortrag in der Bezirksversammlung der Wiesbadener Schriftleiter

In einer Bezirksversammlung der Wiesbadener Schriftleiter im Reichsverband der deutschen Presse hielt nach Erledigung beruflicher Angelegenheiten Berufskamerad Dr. Calpari einen Vortrag über einen gegenwartsnahen Gegenstand. Er sprach über „Politische Propaganda durch die Briefmarke". Der Redner hat das Thema in erweiterter Form: „Die Briefmarke als Mittel der Propaganda und Werbung" schon in mehreren, dem „Reichsbund der Philatelisten" angehörigen Vereinen behandelt. In großen Umrissen wurde versucht, die einander verwandten Begriffe der Propaganda, der Werbung, der Reklame usw. genau zu bestimmen und sie dem gemeinsamen Generalnenner der „Beeinflussung" unterzuordnen, wobei beeinflussen in fast allen Fällen so viel bedeutet wie „überzeugen" wollen, oft auch mit „aufklären" gleichbedeutend ist. Die Briefmarke war zuerst nur eine Art Verrechnungsurkunde, eine Quittung, somit ein reines Zweckgebilde. Es dauerte nicht lange, bis man einsah, daß diese Quittungen über postalische Leistungen hinaus noch ein sehr wichtiges „Nebenamt" übernehmen könnten: flatterten diese kleinen Dokumente, die man später mit Recht als Visitenkarte des eigenen Landes bezeichnete, doch in ungeahnten Millionen in die Welt hinaus. Der Redner wies an Hand eines überaus reichhaltigen Materials nach, wie sich die Marke im Reich der Werbung ein Gebiet nach dem anderen erobert hat, und daß die Möglichkeiten hier unbegrenzt sind — trotz des kleinen Formates. So bringt die Briefmarke in immer größerer künstlerischer Vollendung Kunde von der Geschichte eines Landes, von seiner Kultur, von seiner Technik, von seinen landschaftlichen Schönheiten usw. Besonders eingehend wurden die Möglichkeiten politischer Propaganda durch die Briefmarke besprochen und — an teilweise recht traulen Beispielen — erläutert. Wenn doch manchen Kriegen ein wahrer Markenkrieg voraus! Besonders lehrreiche Fälle sind die Markenkriege Paraguay-Bolivien und Polen-Litauen. Auch die argentinische Marke, auf der die von England geraubten Falklandinseln als argentinisches Gebiet erscheinen, gehört hierher.

Zum Schluß betonte der Redner, daß heute vor allem Deutschland und Italien alle Möglichkeiten der Briefmarke am folgerichtigsten und gleichseitig am schönsten ausgewertet haben. Besonders gewürdigt wurden auch die „Zuschlagsmarken", bei denen nicht nur theoretisch für eine gute Sache geworben wird, sondern bei denen auch für das WHW. und den Kulturfonds des Führers erfreuliche Beträge erzielt werden, bei deren Aufbringung in erster Linie die Sammler hervorragend beteiligt sind. Der Vortrag fand großen Zuspruch, und das reiche Material fand gerade auf Grund dieser Darlegungen auch bei den „Nichtbriefmarkenbesitzern" regstes Interesse.

Hast Du schon ein Buch für die Soldaten gestiftet? Noch nicht? Dann vergiß es bitte nicht!

Ein Zwischensignal

Ausbau der technischen Sicherungen der Reichsbahn

Der Reichsverkehrsminister hat durch eine Verordnung zur Änderung der Eisenbahn-Signalordnung eine Reihe weiterer technischer Verbesserungen des Eisenbahn-Signalwesens und damit der Verkehrssicherheit verfügt. Für die Allgemeinheit von besonderem Interesse ist die Neueinführung von Zwischensignalen, eine wichtige Ergänzung der bisher bestehenden Haupt- und Vorsignale. Der Minister wünscht, daß jeder Lokomotivführer immer auf einige hundert Meter im Voraus erkennen kann, ob das Hauptsignal auf freie Fahrt steht oder nicht. Da dieser Wunsch bisher bei unübersichtlichen Streckenteilen, namentlich bei Krümmungen, nicht immer zu erfüllen war, wird das neue Zwischensignal eingesetzt. Es findet in diesen Ausnahmefällen Anwendung und zeigt dem Zuführer rechtzeitig an, wie das Hauptsignal, das er noch garnicht sehen kann, steht.

— **Dienstjubiläum.** Der Heizer und Hauswart im Polizeipräsidium Otto Kühn begeht am 3. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Die Sprache der Rücken

Kleintierzüchters Arbeiten im April

Der April bringt dem Züchter viel Arbeit, aber auch viel Freude. Auf dem Hühnerhofe schlüpfen die wertvollen Aprilbrutküken, die einmal tüchtige Winterleger werden sollen. An schönen, sonnigen, windstillen Tagen sollen die Küken ins Freie, dagegen müssen sie an naßkalten, windigen Tagen im hellen, trockenen Stall verbleiben. Schreien die Küken laut, dann frieren sie, während uns ihr leises Gezwitscher sagt, daß sie sich wohlfühlen. Auch in diesem Jahre dürfen Bruteier nur gegen Bezugschein geliefert und bezogen werden. Sobald sich das erste Grün zeigt, reichen wir es den Küken täglich in kleingeschnittenem (gehäckseltem) Zustand. Auf abgeernteten Beeten, in den Frühbeetkästen, an Wegrändern usw. finden wir jetzt die Vogelmiere, ein lästiges Kraut, für unsere Hühner aber ein willkommenes Grünfutter. Wir geben reichlich hiervon, besonders wenn die Tiere keine Grasnarbe im Auslauf haben, desgleichen junge Brennnesseln, Butterblumen, junges Gras, Salatabfälle usw. Die alten Hühner müssen immer sauberes Trinkwasser haben, denn in der Legezeit ist der Wasserbedarf sehr groß. Gänse und Puten kommen recht viel auf die Weide, je älter die Rücken werden, desto länger können sie dort verbleiben. Im Kaninchenstall erfolgt im Laufe des Monats allmählich der Übergang von der Winter- zur Sommerfütterung. So wie das erste Grün erst nach und nach zu füttern beginnt, muß auch die Gewöhnung an das Grünfutter allmählich erfolgen, um Verluste zu vermeiden.

Der Futtergarten wird in diesem Jahre besonders sorgfältig ausgenutzt. Mohrrüben sind, soweit noch nicht geschehen, zu säen, desgleichen Grünfuttergemenge, Sonnenblumen, Mais und Topinambur können zum Ausnutzen von Ecken und Winkeln und als Wind- und Sonnenschutz an Zäunen entlang angebaut werden. Kleine Beete werden laufend mit Schnittlauch und Gartenkresse angebaut, um immer etwas zartes Grün für die Rücken zu haben. Der Kaninchenzüchter wird ein Beet mit Gewürzkräutern anlegen, die bei manchen Krankheiten heilend bzw. vorbeugend wirken, wie Pfefferminze, Wermuth, Anis, Thymian, Fenchel, Sellerie usw. Wer Gelegenheit hat, sich aus Gärten und Feldern Saudisteln und Löwenzahn anstechen zu können, W. K. wird dies ausnutzen.

+

Die Geflügelzüchter der Kreisfachgruppe Wiesbaden hielten im „Goldenen Löwen" in W.-Dotzheim ihre Jahresbauptversammlung ab. Der Vorsitzende Ludwig Bierbrauer, Wiesbaden, begrüßte besonders den Landesfachgruppenvorsitzenden Mass, Darmstadt. Er gedachte sodann der verstorbenen Mitglieder und gab anschließend einen Rechenschaftsbericht über das Jahr 1940, das in allen Teilen Fortschritte der Fachgruppenarbeit erkennen ließ. Kreiskassierer Ludwig Preuß, W.-Erbenheim, konnte über einen zufriedenstellenden Kassenbestand berichten. Der Landesfachgruppenvorsitzende der über Fragen der Geflügelzucht sprach, unterstrich die musterhafte Arbeit der Kreisfachgruppe Wiesbaden. Ein reger Gedankenaustausch schloß sich der Versammlung an.

Fragen des deutschen Handwerks

Werkstattwochenbuch zur Überwachung der Lehre

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat für alle handwerklichen Lehrverhältnisse das Werkstattwochenbuch eingeführt. Der Lehrmeister muß dafür sorgen, daß der Lehrling jede Woche in dem Buche eine von ihm durchgeführte Arbeit beschreibt und durch eine Zeichnung erläutert. Auf diese Weise wird dafür gesorgt, daß der Lehrling über das Gelernte nachdenkt und es gründlich erfaßt. Der Lehrlingswart muß laufend die Werkstattwochenbücher einsehen. Sie werden bei den Zwischenprüfungen zugrunde gelegt. Zur Gesellenprüfung soll niemand mehr ohne ordentlich geführtes Werkstattwochenbuch zugelassen werden. So ist das Werkstattwochenbuch eines der wichtigsten Mittel der Handwerksorganisation, um die Gewähr für eine sachgemäße, planvolle und vielseitige Ausbildung zu geben.

— **Die erste Reichskleiderkarte weiterhin Kundenausweis für Schuhmacher.** Bei Einführung der zweiten Reichskleiderkarte war die Gültigkeit der ersten Reichskleiderkarte, die ursprünglich nur bis 31. Oktober 1940 Geltung besitzen sollte, bis 31. März 1941 verlängert worden. Nachdem dieser Termin inzwischen verstrichen ist, besitzt die erste Reichskleiderkarte für Einkäufe von Spinnstoffwaren keine Geltung mehr. Sie gilt jedoch weiterhin als Kundenausweis für Schuhmacher und ist für diesen Zweck sorgfältig aufzubewahren.

Jupiter und Saturn verschwinden

Der Sternenhimmel im April

Nachdem die große Konjunktion Jupiter-Saturn im Februar ihr Ende erreicht hat, rücken beide Planeten unter weiterer Entfernung von einander jetzt stark der Abenddämmerung zu und verschwinden zum Monatsende in ihr. Nur bis zur Monatsmitte, wenn Saturn noch für Wiesbaden um 22¾, Jupiter um 23¼ Uhr untergehen, lassen sich Beobachtungen mit Erfolg anstellen. Man sieht dann Jupiter in seiner elliptischen Gestalt mit 34 Bogensek. großem Durchmesser und den Streifungen der Oberfläche, umgeben von den vier hellen Monden. Die am 5., 12. und 17. um 21½ Uhr alle auf einer Seite des Körpers stehen. Am 2., 9. und 17. lassen sich auch in den frühen Abendstunden Verfinsterungen, Bedeckungen und Schattendurchgänge der Monde feststellen. Saturn zeigt während dem einen großen Durchmesser von 16 und einen kleinen von 15 Sek., und der Ring, der von der Südseite gesehen wird, weist 37 und 13 Sek. Durchmesser auf.

Von den übrigen hellen Planeten hält sich Merkur in der hellen Morgendämmerung verborgen. Ebenso Venus, die am 19. in sogenannte obere Konjunktion mit der Sonne kommt, d. h. von der Erde aus gesehen hinter dieser steht. Mars erhebt sich als roter Stern 1. Größe anfangs um 5., zum Ende schon vor 4 Uhr für Wiesbaden im SO im Sternbild Steinbock. Er durchwandert jetzt rasch das ganze Sternbild in östlicher Richtung und vergrößert seine Helligkeit fast um eine halbe Größenklasse. Im Rohr zeigt er aber noch einen nur von 6,5 auf 7,7 Sek. wachsenden Durchmesser, so daß Beobachtungen der Oberfläche schwierig bleiben.

Die Sonne steigt in dieser Zeit stetaufwärts um über 10 Grad oder 20 Monddurchmesser in ihrer Bahn durch Fische und Widder höher und überschreitet dabei am Mittag schon wesentlich den halben rechten Winkel zwischen Horizont und Scheitelpunkt, so daß ihre Strahlen schon eine stark wärmende Wirkung erhalten und die Temperaturen ansteigen. Die Tageslänge wächst dadurch in Wiesbaden von 12 St. 49 Min. bis auf 14 St. 36 Min., wovon 1 St. auf den Vormittag und 47 Min. auf den Nachmittag entfallen. Am 20. tritt die Sonne aus dem Zeichen Widder, in das des Stiers über.

Der Mond tritt als schmale zunehmende Phase in den Monat ein. Er wird erstes Viertel am 5. um 2¼ Uhr, Vollmond am 11. um 23¾ Uhr, letztes Viertel am 18. um 15 Uhr und Neumond am 26. um 15½ Uhr. In den Höchststand kommt er am 3., in Erdnähe am 12. in den Niedrigststand am 16. und in die Erdferne am 26. Er läuft vorbei am 2. bei Aldebaran im Stier, vom 5. zum 6. bei Pollux in den Zwillingen, am 8. bei Regulus im Löwen, am 11. bei Spika in der Jungfrau, 14. zum 15. bei Antares im Skorpion, am 19. bei Mars und vom 27. zum 28. bei Jupiter und Saturn.

Am 29. in der Frühe findet für Wiesbaden die zweite diesjährige Bedeckung des Fixsternes Aldebaran durch den Mond statt. Hier geht der Mond um 7 Uhr 8 Min. auf. Die Bedeckung setzt am dunklen Rand etwa um 8 Uhr 48 Min. ein und endet um 9 Uhr 43 Min. Die Beobachtung wird allerdings durch das helle Tageslicht stark erschwert.

Der Fixsternhimmel zeigt zu Monatsanfang den Löwen mit dem hellen Regulus um 22 Uhr hoch nach Süden zu, während der Große Bär mit seinen Füßen direkt im Scheitelpunkt steht. Nach Westen herum schließen sich in der Tierkreislinie an: der schwache Krebs mit dem schimmernden Sternhaufen der Krippe, die Zwillinge mit Kastor und Pollux, und im Untergange der Stier mit Aldebaran und Plejaden. Zwischen Stier und Zwillingen nach unten glänzt der Orion, der aber nur noch in seinem oberen Teile mit Beteigeuze und Bellatrix gut sichtbar ist. Unter den Zwillingen steht tief der Sirius im Gr. Hund und weiter Prokyon im Kl. Hund. Nach Osten herum kommen höher: der Hauptteil des Löwen mit Denebola, die Jungfrau mit Spika und der obere Teil der Wage. Unter ihnen der Rabe. Vom Scheitelpunkt nach O herunter funkelt Bootes im Arktur, dem sich nach N zu die Krone mit Gemma anschließt. Am nordöstlichen Horizont glänzen der obere Teil des Herkules und Wega in der Leier.

Im Zuge der Milchstraße, die vom SW in geringer Höhe sich nach N herum erstreckt, liegen die Hunde, die Zwillinge, Stier, Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia, Cepheus und Schwan. An den mondlosen Abenden von der Monatsmitte ab läßt sich auch das schimmernde schwache Tierkreislicht vom Westhorizont herauf bis in die Zwillinge heller als zu sonstigen Zeiten des Jahres verfolgen. Dr. K.

Ein Wendepunkt

Eine neue Etappe des Lebens beginnt

Viele junge Menschen haben jetzt die Schule verlassen, für manche von ihnen, die die Schularbeit nur auf die leichte Schulter genommen haben, beginnt jetzt der Ernst des Lebens. Jetzt wird es sich zeigen, ob der Schulentlassene die letzten Jahre gut und zweckmäßig genutzt hat, denn jetzt soll er beweisen, ob er sein Schulwissen in der Praxis auszuwerten versteht. Wo noch Lücken sein sollten, ist es immer noch Zeit, sie zu schließen. Der Mensch lernt nie aus: dieses alte Sprichwort müssen sich alle Schulentlassenen immer vor Augen halten. Tag für Tag kommen neue Erkenntnisse im Berufsleben hinzu, die es zu nutzen gilt. Nicht nur das fachliche Können allein kann entscheidend für das Fortkommen im Beruf sein, daneben muß auch das Allgemeinwissen immer weiter gepflegt werden. Einseitigkeit wird sich bald bitter rächen und nie so recht zum Ziele führen. Wir brauchen Menschen in Deutschland, die sich ihrer Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewußt sind. Halbheiten schaden nur. Fachlich, weltanschaulich und charakterlich einwandfrei muß jeder im Arbeitsleben stehende Volksgenosse, ob jung oder alt, sein, dann leistet er seinen Teil am Aufbauwerk des Führers. Unserer jungen Generation warten gewaltige Aufgaben, die restlosen Einsatz erfordern. Die Schule ist zu Ende, ein neuer Lebensabschnitt fordert sein Recht. p.

Mittwoch Verdunkelung von 20.00—7.01 Uhr

— **Wir gedenken am 2. April:** des 742. geborenen Kaiser Karl des Großen, gestorben 814 zu Aachen. — 1640 starb in Hamburg der 1609 zu Hartenstein geborene Barockdichter Paul Fleming, der als Arzt mit der holsteinischen Gesandtschaft 1633—1639 über Rußland nach Persien reiste; die Erlebnisse dieser Reise spiegeln sich in seiner Dichtungen. — 1795 wurde in Fallersleben August Heinrich Hoffmann geboren, der als Dichter des Deutschlandliedes den Beinahmen seiner Geburtsstadt trägt, gestorben 1874 zu Corvey. Er schrieb eine sechsbändige Selbstbiographie: „Mein Leben" (1868). — 1805 erblickte in Odense der dänische Dichter Hans Christian Anderlen, als Sohn eines Schusters das Licht der Welt: seine Märchendichtungen wurden in 35 Sprachen übersetzt, gestorben 1874 zu Kopenhagen. — 1826 wurde in Meiningen Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen geboren, gestorben 1914 zu Bad Wildungen; seine Neigung zur Kunst veranlaßte ihn zu Reformen auf dem Gebiete des Theaters, namentlich des Schauspiels. — 1910 starb in Bethel bei Bielefeld Friedrich von Bodelschwingh, geboren 1831 zu Tecklenburg; er gründete bei Bielefeld als 41jähriger die nach ihm benannte Anstalt. — 1917 begann die Frühjahrsschlacht bei Arras, die bis zum 20. Mai andauerte. — Vor einem Jahr starb in München Josef Ponten, geboren 1883 zu Aaren. Nach längeren Reisen durch die ganze Welt begann er die Ausführung seines Zyklus „Volk auf dem Wege". Roman der deutschen Unruhe", in dem er die Schicksale des Deutschtums und vor allem den Auslandsdeutschen zu schildern unternahm, vier Bände dieses gewaltigen Werkes konnte er vollenden.

— **Aus dem alten Wiesbaden.** Vor 81 Jahren verstand man es noch in wohlgesetzter gereimter Rede um die Gunst einer Schönen anzuhalten. Die Stadtlieder schrieb in wohlgeschlungenen Zügen etwa diesen Vers: „Soll er Hoffnung zeigen Euer Gang / Dann sei (d) gnädigst offen / Laß(t) mich gütigst hoffen / Was ich, wie Du weißt, erlebt so lang." Man sieht ordentlich, wie sich der galante Verfasser im Ablauf von vier Zeilen vor seiner Angebeteten in den Staub sinken läßt, jedoch dem Blick eine immer flühnere Glut verleiht und das „Sie" mit dem „Du" im handumdrehen vertauscht. Nun kam dieses Elaborat als Anzeige in das „Wiesbadener Tagblatt". Kes heißt es nun gleich darunter, vielleicht vom gleichen, vielleicht von einem anderen Verfasser: „Weiß jeder was vom Löwenthier / Und Großmuth ist sein eigen / Versperret niemals Pfort noch Thür / Von Löwen läßt mich schweigen! — Die angebetete Schöne schwieg nicht. Bereits am nächsten Tag konnte er ihre Antwort lesen: „Was du ersehnt so lang und heiß, kannst du dir lassen mahlen. / Auch das was auf der letzten Reis' ein Diener Dir gestohlen. / Der Löwe zeiget seine Tatzen, geht offen und verbirgt sich nicht. / Macht's nicht wie jene falschen Katzen, die nur ein falscher Mantel birgt."

— **Gebt die Ostersendungen jetzt zur Post.** Man wartet nicht erst den letzten Zeitpunkt ab, sondern liefert seine Ostersendungen — Pakete, Päckchen und namentlich Feldpostpäckchen — schon in diesen Tagen, aber nicht später als am 3. April zur Post, wenn sie rechtzeitig den Empfänger erreichen sollen.

— **Der Männergesang-Verein „Germania"** hielt seine Generalversammlung ab. Vereinsführer Schmitt gab einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und dankte den erschienenen Mitgliedern. Der Bericht des Kassiereers K. Kres ließ erkennen, daß die Kasse in besten Händen liegt. Bei der Vorstandswahl wurde Josef Schmitt einstimmig als Vereinsführer wiedergewählt. Er berief sämtliche alten Vorstandsmitglieder wieder in ihr Amt. Als neuer Fahnenträger wurde Sangesbruder Herber ernannt. Mit einem Gruß an die im Felde stehenden Mitglieder schloß der Vereinsführer die Versammlung mit dem Wunsche, daß alle Vereinskameraden auch in Zukunft das deutsche Lied hegen und pflegen.

M.-Dotzheim: Am 1. April beginnen die Eheleute Landwirt Friedrich Wintermeyer und Frau Lyse, geborene Neumann, Ludwigstraße 9 und die Eheleute Theodor Fey und Frau Elle, geborene Bels, Randstedlung „Freudenberg", Mohnweg 26, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Erkältung

führt zu mancherlei Krankheiten. Jeder sollte vorbeugend handeln. ORTIZON-Pastillen schützen durch Entwicklung aktiven Sauerstoffes zuverlässig u. anhaltend vor Grippe, Hals- u. Mandelentzündungen.

Ortizon PASTILLEN

Packungen zu RM —.55 und RM —.95

Und zur Mundpflege: ORTIZON-Mundwasserkugeln, ORTIZON-Zahnpulver, ORTIZON-Zahnbürste.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT

„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

CARL PETERS / Der deutsche Kolonialpionier

Ein Bavaria-Großfilm um den deutschen Kolonialgedanken
(Erstaufführung im Walhalla-Theater)

Zu Anfang der achtziger Jahre begann der koloniale Gedanke in Deutschland Ausbreitung zu finden. Lüderitz legte den Grund zu dem späteren Schutzgebiet in Südwest, Nachtigal vollzog die Erwerbung von Kamerun und Togo, der Genialität und zähen Entschlossenheit eines Dr. Carl Peters dankte das Reich seinen gewollten, ostafrikanischen Kolonialbesitz. Gerade noch in letzter Stunde geschah es, daß diese Männer den deutschen Anspruch bei der Verteilung der Welt geltend machten, worin andere Völker, zumal die Engländer, längst vorangegangen waren. In inneren Zwistigkeiten hatte Deutschland bisher nicht den freien Blick in die Weite gefunden, und selbst jetzt noch stießen die kühnen Kolonialpioniere auf Mißverständnis und Ablehnung. Es schien ein Abenteuer, das internationale Verwicklungen heraufbeschwören mochte, kleinlicher persönlicher Ehrgeiz, Buchstabengeiz und Paragraphenreiterei schalteten sich dazwischen, und die hemmende, geniesende Tätigkeit des Parlamentarismus wirkte sich verhängnisvoll aus. Der Initiative starker Persönlichkeiten, die unbekümmert trotz allem ihren Weg gingen, bestimmte allein den Erfolg.

So vollendete aller Anfeindungen und Widerwärtigkeiten ungeachtet auch der niedersächsische Pastorensohn Carl Peters sein Lebenswerk, von dem der nach ihm benannte, großzügig angelegte neue Bavaria-Film einen fesselnden Querschnitt gibt. E. von Salomon, Jerkel-Olsenius und Herbert Selpin schrieben im Geist der geschichtlichen Überlieferung, aber zugleich mit dem Blick für große weltpolitische Zusammenhänge das Drehbuch. Das Werk, mit höchsten Prädikaten als staatspolitisch und künstlerisch wertvoll wie als jugendwert ausgezeichnet, wird wiederum eindeutiger Beweis für Spitzenleistungen deutschen Filmschaffens mitten im Kriege. Mit zwingender Eindrucksgewalt erleben wir den Rahmen der Zeit, von dem Taten und Schicksale der die Geschichte formenden Persönlichkeiten sich abheben. Der junge Carl Peters meint in dem neugegründeten Kolonialverein eine Stütze für seine Ideen zu finden, doch seine Forderungen praktischer Kolonialarbeit bleiben unverstanden, und schneller als Berlin erkennt London einen gefährlichen Rivalen. Da beginnt Peters allein mit den Freunden Jühlke und Graf Pfeil, nur gestützt auf die Kraft seines Willens, das abenteuerliche Unternehmen, indes das Reich jede Hilfeleistung ablehnt, ehe sie noch erbeten wurde. Die arglosen Briten überlistend, um Kajenlänge vor den das gleiche Ziel verfolgenden Belgiern, dringt die kleine Expedition ins Landesinnere vor, gewinnt das Vertrauen der Eingeborenen, schließt Schutzverträge (gegen den unter englischer Duldung blühenden Sklavenhandel) mit zwölf Stammeshäuptlingen ab. Aber hart sind die Strapazen dieser „Safari", und todkrank wird Peters von den Freunden zur Küste zurückgeschafft. Der Erfolg indes bricht sich Bahn, über böswillig hemmende Instanzen hinweg gelingt Verbindung mit dem Reichskanzler Bismarck, der nun zum tatkräftigen Förderer des Werkes wird. Peters ist zum Reichskommissar des neuen Schutzgebietes ernannt, aber keine Feinde wählen im geheimen weiter; es kommt zu dem bekannten Kolonialskandal, den britische Hinterlist anzettelte und zu dem deutsche „Volksvertreter" bereitwillig Hilfe leisteten, in schmachvoller Sitzung des „Kolonialausschusses" wird der Mann, der seinem Vaterland soviel schenkte, von Parteienwahn und Judenfüdlingen begeifert, niedergeschrien, zum Rücktritt gezwungen.

Sein Werk aber lebt und bleibt unvergeßlich. Wir erleben im Film noch einmal aufs stärkste gepackt, die ungeheuren Schwierigkeiten, die nur ein fanatischer Wille, ein eisernes Beharren bei selbstgewählter Pflicht zu überwinden vermochten. Das Bewußtsein, auf keinerlei Hilfe rechnen zu dürfen, die Zähigkeit des Vordringens, die überlegene Diplomatie der Verhandlungen, letzter Einsatz der Kraft gegen das Anrasen der Krankheit, dabei noch Bedrohung von mörderischen Anschlägen des Secret Service, die Genugtuung der Audienz beim Kaiser und vor Bismarck, aber neue Rückschläge, der Verlust des besten Freundes, dann die Treibjagd der verhetzten parlamentarischen Meute. Alle diese Bilder wechselnden, türmischen Schicksals, die Peters als ganzer Mann ungebeugt besteht, weiß der Regisseur Herbert Selpin in kraftvoller Unmittelbarkeit heraufzubeschwören: Höhepunkte werden die afrikanischen Szenen, der Empfang im Schloß mit Bismarcks tangentialem Verstehen, endlich der beschämende Tag, da Unverstand und Vosheit den verdienstvollen Kolonisator zu Fall bringt. Selpin schließt mit der Begegnung der Mutter in feiner Symbolik. Das Werk von Carl Peters weist in die Zukunft des sich kraftvoll selbstbewußt gewordenen, von einem einzigen Führer geeinten Deutschland, das Anspruch auf naturbedingten Lebensraum erhebt und die große, schicksalhafte Auseinandersetzung mit dem schon damals alle Entwicklung neidisch hemmenden Weltbeherrscher England zu siegreichem Ende führen wird.

Bedeutend ist die bildmäßige wie die ideenhafte Wirkung des Filmwerks. Aber auch darstellerisch bleibt kein Wunsch offen, und in ausserlesenem Ensemble der zahlreichen Figuren verkörpert Hans Albers ganz prächtig die ihm besonders liegende Titelrolle. Er hat das Feuer und die innere Kraft, den Schicksalskampf des Dr. Carl Peters überzeugend nachzugestalten, von ergreifender, schlicht und doch suggestiv zwingender Menschlichkeit, gegen früher nach gereift, sparsamer in Gebärden und umsomehr verinnerlicht, eine Leistung von schöner Echtheit und Unmittelbarkeit. Neben ihm seine treuen Gefährten: Der gerade, kernige Dr. Jühlke (Karl Dannemann), der entschlossen sich der guten Sache verschreibende Graf Pfeil (Fritz Odemar); Herbert Hübner als Legationsrat Kayser der verschlagene, Ränke spinnende Gegner, dazu die vielen anderen für und wider streitenden Kräfte, unter ihnen Fr. O. Fischer als martiger Altreichskanzler. In der kleinen, aber sehr eindringlichen Episode der Frau Pastor Peters gibt Tori v. Bukowics dem Männerfilm seine und herzenstiefe fraulich-mütterliche Züge.

Die Bühnenschau:

„Original zwei Broselios"

sind Artisten von hohem Rang, deren Meisterleistungen auf dem Schlappseil, verbunden mit schwierigsten Jongliereinlagen, Bewunderung erregen und das hervorragende Walhalla-Programm aufs beste ergänzen.

Heinrich Leis.

Musik- und Vortragsabende

* **Die Lebensdauer der Bäume.** Über diese, jeden Naturfreund bewegende Frage sprach im Nassauischen Verein für Naturkunde Professor Gaertner eindrucksvoll und anregend. Der so geläufige Begriff der Lebensdauer oder des Lebensalters der Pflanzen birgt für den Naturforscher Probleme von weltanschaulicher Weite. Das Ewige regt sich in ununterbrochener Folge in allen Lebewesen, alles ist Frucht und alles ist Samen. Wenn aber auch bei der Lebensdauer immer nur die durch Geburt und Tod gezogenen Grenzen des Individuums gemeint sind, so sieht der Naturforscher mit dem Tod den Zerfall zur Leiche als wesentliches Merkmal des Endes. Wie anders will man die Seinsformung mancher niederiger Tiergattungen, zum Beispiel des Bantyfeilterschens, auffassen, das als Einzelwesen endet aber nicht stirbt, sondern durch Teilung neue Wesen erzeugt in einem so schnellen Zeitmaß, daß nach angestellten und sieben Jahre lang durchgeführten Untersuchungen in diesem Zeitraum nicht weniger als 8000 Generationen entstanden, aber in dieser Zeit war nicht eine Leiche nachweisbar. Und noch nach einer anderen Seite erweitert sich das Problem der Lebensdauer der Pflanzen, insonderheit wichtiger Kulturpflanzen dadurch, daß ihre Vermehrung und damit ihr Fortleben nicht durch die Samen sondern durch Stecklinge bzw. Knollen (Kartoffel) vermittelt wird. Aber gerade diese Lebensdauer ist auch nicht unbegrenzt, und die wissenschaftliche Beobachtung hat hier eigentümliche Parallelen aufgedeckt. Bekannt ist zum Beispiel, daß die ehemals so berühmte Rose Marschall Niel ebenso fast ausgestorben ist wie der echte Borsdorfer Apfel. Die Schwarzpappel, in Deutschland nur durch männliche Pflanzen vertreten, wurde durch Stecklinge vermehrt, und eine allgemeine Erscheinung der letzten Jahrzehnte ist die fortschreitende Gipfeldürre der Schwarzpappeln. Man führt das Erlöschen der Lebenskraft dieser Pflanzen — für die Kartoffelsorten gilt das gleiche — darauf zurück, daß die Höchstdauer des Lebens der Stammpflanzen erreicht wurde, und da Stecklinge wie auch Knolpenenaugen und Knollen immer Teile von ihnen waren, so müssen auch die verdrehten Wildlinge, Stecklinge ihrem Lebensgesetz folgen. Was nun das Alter der einzelnen Baumarten, einschließlich Sträucher anbelangt, so ist das nur in ganz seltenen Fällen an der Hand zuverlässiger Aufzeichnungen zu bestimmen. Wenn der Baum gefällt wird, dann läßt sich sein Alter an den Jahresringen ablesen, wobei man die merkwürdige Feststellung machen wird, daß die innersten, also die ältesten Jahresringe am weitesten voneinander entfernt sind, die jungen dagegen dichter aufeinanderliegen. Diese Abstände schwanken von innen nach außen von acht bis ein Millimeter. Diese Altersbestimmung läßt sich nur an gefällten Bäumen mit gesundem Stammkern vornehmen. Für die Berechnung des Alters noch lebender Bäume dürfte folgendes Verfahren eines Naturwissenschaftlers ziemlich genaue Ergebnisse zeitigen. Man multipliziert den in Zentimeter ausgedrückten Durchmesser des Stammes (also Umfang geteilt durch 3.14, oder 7/22 des Umfangs) mit 5 und erhält das ungefähre Alter des Baumes. Bei einigen raschwüchsigen Baumarten mit Dicken-Wachstum ist mit 4 zu multiplizieren, aber bei allen Linden mit oft groben beulenartigen Auswüchsen läßt sich der genaue Umfang schwer ermitteln. An Bäumen, wie zum Beispiel der raschwüchsigen Mammutskiefer im Fasanerepark, die nicht ganz 90 Jahre alt sind, wie aus anderen Tatsachen mit Sicherheit hervorgeht und die einen Umfang von 98 Zentimeter haben, läßt sich die Brauchbarkeit dieser Berechnungsart nachweisen. Im allgemeinen gilt aber, daß die Lebensdauer bzw. das Alter einzelner Bäume meist sehr überschätzt wird, und mit den sprichwörtlichen „tausendjährigen Eichen" sollte man höchst vorsichtig umgehen. Der Vortragende gab dann eine Übersicht über die Lebensdauer einer Reihe von Baumarten. Es folgen auf den längstlebigen und höchsten Mammutbaum mit bis 4250 Jahren die einheimische Eibe (Taxus baccata) bis 3000, die Zypresse, fast ebenso alt, der Wacholder, selten als Baum, bis 540 Jahre alt, während die übrigen Nadelbäume in der Lebensdauer erreichen: Edeltanne 500, Fichte 200, Lärche und Ziebelkiefer bis 600, Libanon-Zeder bis 1300 Jahre. Unter den Laubbäumen stehen Linde und Eiche an der Spitze, doch sind mehr als 500jährige Eichen ziemlich selten. Von den vielen anderen Laubbäumen sei noch die türkische Hasel erwähnt, die häufig auch bei uns als Baum vorkommt und wovon ein besonders schönes Stück oben vor dem Paulinenschlößchen steht. Dem Redner übermittelte der Vorsitzende Strauch den herzlichen Dank der Versammlung und wies dann auf zur Zeit vordringliche Aufgaben des Naturschutzes hin. Es muß verhütet werden, daß eine weitere Ausrodung der Hecken, der Rispläge unserer Vogelwelt, stattfindet und daß die Forstbehörde die Weidenpflanzen beseitigt. (Das „Wiesbadener Tagblatt" hat zu dieser Frage ebenfalls in der Nummer 67 vom 20. März Stellung genommen.) Auch manche Gartenbauverwaltungen sollten um des Vogelschutzes willen ab und an eine etwas verwilderte Hecke stehen lassen, sie hat ihre eigene Schönheit. Daß Wiesbaden in der Frage des Naturschutzes allen anderen Städten vorausging, erhärteten Zeitungsstimmen aus dem Jahre 1884, also 16 Jahre vor Beginn der organisierten Naturschutzbewegung.

— n.

* **Rund um Wiesbaden im Wechsel der Jahreszeiten.** Die letzte diesswinterliche Veranstaltung des Deutschen Alpenvereins, Zweig Wiesbaden, im kleinen Kurhaussaal, eröffnet und geleitet von dem Vorsitzenden Gutmann, war unserer Heimat vorbehalten, deren Schönheit uns Landgerichtsdirektor Dr. Müller an der Hand prachtvoller farbenphotographischer Aufnahmen in dem Vortrag: „Rund um Wiesbaden, durch Rheingau und Taunus im Wandel der Jahreszeiten" nahebrachte. Angesichts dieser Leistung der Farbenphotographie verliert das Schwarz-Weißbild viel von seinem Reiz. Dazu kommen das Körperhafte und die kraftvollere Perspektive der naturfarbigen Aufnahme, die den bildhaften Charakter stark betonen. Werden die Ausschnitte der heimischen Landschaft mit so feinem Verständnis für das Typische in ihr festgehalten, dann läßt sich denken, welch reiche Abwandlungen erst sich ergeben, wenn auch die Natur im Wechsel der Jahreszeiten wie im Beleuchtungswechsel des Tages selbst ihre Kunst offenbart. Der Winter 1939/40 mit seiner lang dauernden, tiefen Schneedecke und den vielen sonnenhellen Tagen boten dem schönheitstrunkenen Auge Bilder von intimsten Reiz. Dambachtal und Sonnenberg, Königstein und Idstein mit seinen schönen alten Fachwerkhäusern: alles alte, oft gesehene Bekannte und doch wieder fesselnd im glitzernden Weiß des Schnees und dem Dunkelblau der Schatten. Freilicht über Burgruinen und versinkendes Abendrot über waldbedeckten Höhen schufen Stimmungen voller Romantik. Mit dem beginnenden Frühling schwindet die Schneedecke bis auf einzelne Placken, während über den Wipfeln schon grünliche Schleier wehen. Im milderen Rheintal aber stehen gegen Ende April Pfirsiche und Aprikosen in voller Blütenpracht, und bald bringt das zarte Rosa der Apfelblüte Abwechslung in den Blütenschnee. In den Sandhügeln um den Lenneberg blühen dann jene seltenen Frühlingsboten, die der rechte Wanderer schont und schützt auch ohne polizeiliche Vorschrift. Aus der Landschaft geboren, erscheinen uns dann die Worte Uhlands vom fernsten, tiefsten Tal in Blütenpracht. Sommerzeit am Rhein, in dem sich Burgen und Kirchen spiegeln, Wanderungen durch weltentlegene Waldtäler, wie das Dörsbachtal (Sammer-

Aus Gau und Provinz

Gemeinsam zu Grabe getragen

= **Biedenkopf,** 2. April. Nachdem die Eheleute Konrad Imhof und Frau aus Ernsthausen gemeinsam das Krankenbett längere Zeit gehütet hatten, starben beide auch in diesen Tagen innerhalb einer Stunde. Die Dorfgemeinschaft von Ernsthausen trug beide Ehegatten nun auch gemeinsam zu Grabe.

= **Bingerbrück,** 2. April. Die Bahnpolizei nahm auf dem hiesigen Bahnhof einen Hamsterer fest und beschlagnahmte bei ihm neben mehreren Pfund Butter, Schweinefleisch und Wurst 350 Eier. Die Sache wird für ihn noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

= **Fulda,** 2. April. In einem hiesigen Industriewerk geriet eine 19jährige Arbeiterin mit dem linken Arm zwischen zwei rotierende Walzen. Die Unglückliche wurde mit dem Kopf in die Walzen hineingezogen und tödlich verletzt.

„Der siebte Junge"

Ein heiterer Film aus vergangenen Tagen im Thalia-Theater

Alois Johannes Lippl, der oft bewährte, schrieb das Drehbuch und zeichnete zugleich für Regie des fröhlichen Bavaria-Films, der in die Welt eines bieder-gemütlichen Adelsfürstentums um die Jahrhundertwende zurückversetzt. Viele Verwechslungen von Verfasser und Spielleiter wirkte sich sehr erheitlich aus, zumal dabei das Gefühl des erfahrenen Filmpraktikers für frischgesunde, urwüchsige Volkstümlichkeit wieder zu recht zur Geltung kommt. Mit dem „Siebten Jungen" der übrigens gar kein Junge, sondern ein Mädel ist, hat es Besonderes auf sich. Der Kommerzienrat Krallinger, erwartet den siebten Sprößling, und wenn es etwas der stolze Vater nicht anders erwartet) wiederum ein Bub wird, hofft man, daß der Landesherr selbst Pate steht.

Aus bestimmten Gründen möchte das auch die junge Schwägerin Krallingers gern sehen, denn derart hofft sie zur Verbindung mit ihrem geliebten, schmucken Leutnant zu gelangen; freilich quält sie noch Eifersucht gegen eine hübsche Rivalin, die aber keine andere ist als die noch ein wenig mit ihrem einstigen, inzwischen vom Hof verbannten Adjutanten flirtende Prinzessin. Aber gerade hie bringt sich auf „landesmütterliche" Pflichten besinnend zuletzt alles in heile Ordnung, und auch der harmlose Schwindel, der aus einem neugeborenen Mädel den gewünschten Jungen machte, trägt seinen gnadenschwenkenden Urhebern keine ernstliche Strafe ein. Das Spiel wirkt derart als humorvolles Kleinstadtidyll aus vergangenen Tagen, filmeerecht erfunden und gestaltet mit vielen lustigen Einfällen und köstlichen Charaktertreuen. Überall spürt man die leichtbeschwingte Hand des gewandten, dabei frischmerzlich zupackenden Spielleiters, der auch schmunzelnd eine kecke Derbheit geschmackvoll bringen kann, der vom Lächeln bis zu ausgelassener Heiterkeit alle Grade des Humors mit sprühender Laune meistert. Sehr reizvoll ist der historisch getreu gesehnte Hintergrund mit gesellschaftlichem Glanz, blitzenden Uniformen und bürgerlicher Devotion, dazu ein beschwingtes, mit dem Strudel fröhlicher Ereignisse und drolliger Verwicklungen fortreißendes Tempo. Mit liebenswürdiger Leichtigkeit geht auch die Darstellung aus Werk. Gustav Waldau ist der joviale, lebensfrohe Fürst, Maria Nicklisch mit nedischer Anmut eine ihre kleinen Abenteuerpläne verfolgende Tochter, urwüchsig und vollsaftig wie stets Zoe Stöckel als stolzer und dann in Verlegenheit sich windender Vater, Dagny Servaes als noch recht jugendliche Mutter, und Hell Finkenzeller wieder von der ihr eigenen humorigen Frische und Gemütswärme als verliebte Schwägerin. Zwei stramme, holder Weiblichkeit keineswegs abgeneigte Offiziere im Galastaat der alten Armee verkörpern Hans Holt und Karl Schönböck. Eine ganz prächtige Gestalt endlich wird die energische, lebensklare Bedienstete der trefflich charakterisierenden Elise Aulinger. An der Kamera waltete mit Geschick Oskar Schnirch, und Ludwig Kuhse schrieb die eingängliche Musik zu dieser gelollte Freude vermittelnden, durch Vollsaftigkeit des Humors und Originalität des Vorwurfs höchst amüsierte Unterhaltsamkeit.

Heinrich Leis.

Gut rasiert – gut gelaunt!
ROTBART
KLINGEN

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Sportamt!

Programm der offenen Sportkurse an denen jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann.

Gymnastik mit Musik. Frauen:

Oberschule am Boseplatz
Montag 20.00—21.00 Uhr
Mittwoch 20.00—21.00 Uhr

Riehlschule Zietenring
Donnerstag 20.00—21.00 Uhr

Körperschule. Männer und Frauen:

Riehlschule Zietenring
Dienstag 20.00—21.30 Uhr

Kleinkinder-Gymnastik

Oberschule am Boseplatz
Freitag 13.00—16.00 Uhr: Kinder von 3—6 Jahren
Freitag 16.00—17.00 Uhr: Kinder von 6—10 Jahren

Reiten
Tattersall Weiß, Saalgasse 36
Samstag 15.00—16.00 Uhr

Schwimmen
Viktoria-Bad
Donnerstag 19.50—20.40 Uhr
Donnerstag 20.40—21.30 Uhr
Anfängerkurse beginnen laufend. Anmeldung im Schwimmbad.

Sportabzeichen
Anfangs beginnen die Kurse zum Erwerb des Reichssportabzeichens auf dem Platz an der Frankfurter Straße. Anmeldung Luisenstraße 41 (Laden).

Ringmiete IVa
Am Donnerstag, 3. April 1941, Vorstellung im Residenz-Theater: „Das neunzehnte Mädchen", Lustspiel. Eintausch der Umtauschscheine gegen die Eintrittskarten in der Kartenverkaufsstelle Luisenstraße 41 (Laden).

Volkstumsgruppe
Übungsabend für Volks- und Gemeinschaftstanz am Donnerstag, 3. April, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Gastwirtschaft „Turnerbund", Schwalbacher Straße 8. Eingang vom Hof aus. Gäste und neue Teilnehmer stets willkommen!

Singabend der Wandergruppen
Besucht die Singstunden der Wandergruppen. Jeden Freitag, 20.30 Uhr, im Restaurant „Oranienburg", Albrechtstraße 31. Jeder Volksgenosse der Lust und Liebe zum Singen und Wandern hat, ist herzlich eingeladen.

KdF.-Sammlergruppen
Freitag, 4. April, abends 8.30 Uhr, im Restaurant „Zum Scheppen Eck" in Wiesbaden-Biebrich. Tauschzusammenkunft für die Biebricher und Schierstein. Sammler.

Rhythmische Erziehung
Ab sofort beginnen neue Kurse für Erwachsene. Anmeldungen Luisenstraße 41, Zimmer 21.

Verkaufen Sie Ihr Altgold oder vorteilhafter noch, vertauschen Sie es gegen ein wertvolles künstlerisches Schmuckstück von Goldschmiedemeister ERNST WULF Langgasse 47 (C.40/9005)

Niere und Blase
Schriften durch die Kurverwaltung Bad Wildungen
Wildunger Helenenquelle
F. Wirth, Wiesbaden
Güterbahnhof West Ruf 200 54
sowie durch alle Apotheken und Drogerien

tal), bringen unter anderen Beleuchtungsverhältnissen wieder ganz andere Stimmungsmomente in die Aufnahmen, die dann unter der Schwere lastender Gewitterwolken allmählich das heitere Bild strahlender Sonnenfröste versinken lassen im Nebelgrau des Herbstes. Mit dem ersten Frühreif welken und fallen die Blätter, nachdem sie noch einmal in letzter Farbenglut aufleuchteten. Und wieder wandern wir, durch Aufnahmen geführt, dieselben Waldwege und über dieselben Halden, die wir im weißen Schneekleid und im jungen Maiengrün sahen. Und das dürfte wohl der stärkste Eindruck gewesen sein, den diese prachtvolle Lichtbildwanderung hinterließ: Das Werden und Vergehen in der Natur in zeitlicher Folge und räumlicher Geschlossenheit nahe aneinander gerückt. Das prächtige Bildermaterial gab uns ein geschlossenes Bild von unserer Heimat, und die Anwesenden wußten dem Vortragenden herzlichen Dank für die genußreiche, schöne Stunde, die wohl jedem wieder Ansporn gab zu neuen Wanderungen in der engeren Heimat. —n.

Wirtschaftsteil

Die Nassauische Landesbank, Wiesbaden, kündigt zum 30 September 1941 sämtliche umlaufenden Stücke der 4½ % Goldkommunalanleihen Serie 1 und 2, ferner von den Serien 5, 6 und 8 größere Beträge mit bestimmten Endzahlen zur Rückzahlung zu 100 %. Ein Umtauschangebot wird nicht gemacht. Der Gesamtumlauf der Serien 1 und 2 wird nach letzten Angaben rund 7 Mill. RM ausmachen.

Eine Milliarde Spareinlagen! Der Sparkassen- und Giroverband für Hessen-Nassau, Kassel, verzeichnete bis einschließlich Ende Februar 1941 einen Spareinlagenbestand von 1078 Mill. RM gegenüber 784 Mill. RM zur gleichen Vorjahreszeit, mithin einen Zuwachs von 289 Mill. RM oder 36 %. Einschließlich der Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen betrugen die Gesamteinlagen 1240 Mill. RM.

Berliner Börse vom 2. April. Bei uneinheitlicher Kursgestaltung herrschte im Aktienverkehr ein schwächerer Grundton vor, da den an sich kleinen Abgaben nur geringe Kauflust gegenüber stand. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die aus dem Quartalsultimo anfallenden Mittel sich nach wie vor den Rentenmärkten zuwenden. Winterhall stiegen 2 % an, Siemens im gleichen Ausmaß abgeschwächt. Wasser-Gesellentrichen gewannen 3 %. Bank für Braunindustrie minus 2½, Südd. Zucker plus 3. Reichsanleihe fest 159 %.

Frankfurter Börse vom 2. April. Kleinste Umsätze und stärkste Zurückhaltung kennzeichneten die Aktienmärkte. Beachtet blieben Werte, bei denen Unterkapitalisierung vermutet wird. Südd. Zucker plus 3½, Conti-Gummi plus 2½, Scheidemandel plus 2, dagegen JG. Farben und Zellstoff Waldhof sowie AEG. je minus 2 %. Renten freundlich. Steuergutscheine I verloren vom Vortagsgewinn wieder 1 % und gingen auf 106¾ zurück. Reichsanleihe fest 160 nach 159,80. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 1. April. Berlin: Vereinigte Stahlwerke 144½, Farben 155; Reichsanleihe 160; **Frankfurt:** Farben 155, Buderus 143½, BMW. 216, Zement Heidelberg 197, am Einheitsmarkt: AEG. 161, Licht und Kraft 208¾, Scheidemandel 207, Andreae Noris Zahn 201, neue Kupferberg Sekt 154, Konserven Braun 136; am Rentenmarkt: Steuergutscheine I 107¾; im Freiverkehr: Maschinenbau Beck u. Henkel 130—131.

Sport und Spiel

Die deutschen Hallentennismeisterschaften

Rolf Göpfert Hallentennismeister

Hochklassiges Tennis gab es am Schlußtag der deutschen Hallentennismeisterschaften in Hamburg zu sehen. Im Mittelpunkt stand die abermalige Begegnung zwischen dem Titelverteidiger Heinrich Henkel und Rolf Göpfert, der nun schon seit Jahren vergeblich gegen den Meister anrennt. Diesmal glückte der große Schlag: Göpfert siegte 6:0, 6:2, 7:5 und wurde damit zum ersten Male deutscher Meister im Männereinzel in der Halle. Die Art, wie Göpfert den Titel gewann, war wirklich meisterhaft. Henkel kam erst im zweiten Satz richtig in Schlag, konnte aber gegen die große Form seines Gegners nichts ausrichten. Den dritten Satz schien der alte Meister unbedingt gewinnen zu wollen, und es kam zu atemraubenden Ballwechseln. Henkel glückte zweimal der Ausgleich, bei 5:3 und 5:5. Er verlor aber dann nach zweimaligem Einstand das elfte Spiel, und mit einem fehlerhaften Siegball entschied Göpfert dann auch das zwölfte Spiel zu seinen Gunsten. — Ein bißchen mehr Erfahrung hätte auch bei Lotte Tegtmeyer (Leverkusen) genügt, um einen Überraschungssieg über die Titelverteidigerin Ursula Heldmann (Hamburg) zu erzielen. Nach 4:6, 6:4 und 4:4 hatte die deutsche Jugendmeisterin bei 40:15 klare Siegeschancen. Aber sie verpaßte einige Bälle und setzte dann — sie ist erst 16 Jahre alt! — den Kampf auf, so daß Ursula Heldmann 6:4, 4:6, 6:4 siegte. Bereits am Vormittag wurde das Frauendoppel entschieden. Die Hamburgerinnen Heldmann/Oberstein siegten nach Kampf gegen das junge Paar Fuchs/Tegtmeyer mit 6:4, 3:6, 6:4.

Henkel/Göpfert siegen im Doppel

Die Meisterschaft im Männerdoppel wurde eine Beute der Berliner Henkel/Göpfert, die durch einen harterkämpften 8:6, 8:6, 6:1-Sieg die Titelverteidiger Eppler/Gulcz (Köln) entthronten. Henkel und Göpfert harmonierten vorzüglich und hatten auch sonst alle Vorteile auf ihrer Seite. Heinrich Henkel kam im Gemischten Doppel zu einem weiteren Meistertitel. Mit Frau Oberstein als Partnerin siegte er 6:4, 3:6, 6:1 über Frl. Heldmann/Göpfert. Dem unterlegenen Paar ist also das Vorhaben, in drei Wettbewerben zu siegen, nicht gelungen.

SV. Frankfurt und VfL. Haßloch bestritten in Frankfurt das erste Endspiel um die Südwest-Handballmeisterschaft. Die Frankfurter siegten mit 15:11 (9:5) Toren. Das Rückspiel folgt am nächsten Sonntag in Haßloch.

Elsaß und Südwest treffen sich am 22. Mai in Straßburg in einem Fußball-Vergleichskampf.

Die dritten Hallenkampfspiele der HJ. 1941 in Stuttgart wurden am Dienstag durch Württembergs Gauleiter und Reichsstatthalter Wilhelm Murr feierlich eröffnet. Die Verpflichtung der rund 2000 Wettkämpfer und Kampfrichter nahm Obergebietsführer Dr. Schlünder im Auftrag des Reichsjugendführers vor.

Im Großen Deutschlandpreis der Dreijährigen, der wertvollsten Zuchtprüfung des deutschen Galopprennsports am 29. Juni in Hamburg-Horn, sind noch der dritten Einsatzzahlung noch 61 Pferde startberechtigt.

Der Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien findet, wie jetzt feststeht, vom 25.—27. April in Mailand statt. Eine Woche vorher treffen sich Italien und Rumänien in Rom.

Die deutsche Ringerstaffel, die am 8. April in Innsbruck den Kampf gegen Kroatien bestreiten soll, setzt sich folgt: Kostkad (Augsburg), Böd (Neuauing), Hirsch (München), Rettenheim (Köln), Vogl (Innsbruck), Schweickert (Berlin) und Fallahore (Innsbruck).

Südamerika-Rudermeister im Achter wurde wieder der Deutsche Rudernverein Teutonia Buenos-Aires, der bei Titel für Argentinien gewann. Auf den zweiten Platz kam Uruguay.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Frisense findet Stellung bei **Wienholt,** Webergasse 23.

Kinderfräulein oder Schwester gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 58, 2.

Köchin zur Aushilfe für ca. 1 Monat gesucht. **Zentral-Hotel,** Bahnhofstr. 65.

Geb. s. 1. 4. o. in. tücht. selbständ. Hausgehilfin. Näh. Wielandstraße 14, 2 r. Telefon 24006.

Hausmädchen bis. od. s. 15. 4. gesucht. **Baba-Bräu,** Albrechtstr. 21.

Zuverlässiges Alleinmädchen gesucht Kirchgasse 22, 1

Brav. Mädchen i. Dauerstellung b. nachm. 5 Uhr in Pension gesucht Taunusstr. 6, 1.

Mädchen oder Frau 3—4mal möchtl. bis über Mittag gesucht Sophienstr. 4, V., an der Alwinenstraße.

Saub. und ehrl. Frau oder Mädchen vorm. oder auch tagsüber in gepfl. Haush. gel. v. Hehn, Rich.-Wagner-Straße 34 Telefon 22480.

Saubere ehrl. Frau einige Stunden täglich f. Hausarbeit gesucht Bismarckring 2, 1. St. Küln.

Suche für 2mal wöchentlich ordentliche Frau für Hausarbeit, für morgens, evtl. nachmitt. Frau Degen, Viktoriastr. 22.

Stundenfrau s. Reinigen der Praxisräume vormitt. gesucht. Dr. Willett, Bahnhofstr. 18, 1

Stundenfrau 1—2mal in der Woche in gepfl. Haush. gesucht. Rupprl, Kaiser-Fr.-Ring 53, 1.

Putzfrau, sauber u. ehrl., täglich von 8½ bis 12½ Uhr s. Ladenputzen u. für 11. Belegg. gesucht. **Emma Klute,** Lein. u. Wäsche-Ausstuerern, Webergasse 1 (Hall. Hof).

Jugendliche Mitglieder und Lehrlinge

deren Gesundheit gefährdet ist, finden auf Antrag nach ärztlicher Untersuchung Aufnahme in unseren Jugendgesundungsstätten. Durch Spiel und Sport sowie zweckmäßige Ernährung wird in jeweils 3wöchigen Kuren die Gesundheit gefestigt. ● Auskunft und Beratung durch unsere Geschäftsstelle.

BERUFSKRANKENKASSE der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten (Ersatzkasse) Körperschaft des öffentl. Rechts Wiesbaden Kirchgasse 27

Gesucht Hilfe für einige Wochenstunden. Frau Friedrich, Scheffelstr. 8, 2.

Sb. Monatsfr. wöch. 2- o. 3mal 2-3 Std. gesucht. Reuter, Dreiweidenstr. 8, 2.

Stundenfrau 2—3mal möchtl. vorm. gesucht. Vorzust. 11—13. Dr. Jacobs Viktoriastr. 31, 1

Stundenfrau für 2—3× wöchentl. 2-3 Std. gesucht. Hohlwein, Viktoriastr. 8.

Saub. Putzfrau sofort gesucht. Hans Schwengler Rheinstraße 85 (Laden).

Tücht. Putzfrau wöchentl. 3—4× je 3 Stunden gesucht Sedanplatz 6, 1.

Bürokraft

mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine gesucht (Dauerstellung).

Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G. Wiesbaden — Kranzplatz 1

Wir stellen laufend noch **tüchtige weibliche Kräfte** für sofort ein **WILAG** am Schlachthof Straßenbahnhaltestelle d. Linie Hauptbahnhof—Mainz

Knopflochnäherin (Maschine), auch Aushilfe (Stunden) sofort gesucht. Plissee-Brennerei du Fals, Kirchgasse 38, 1.

Gutempfohlene **Köchin** od. Hausgehilfin m. Kochkenntnissen gesucht. Dr. Willett, Bahnhofstraße 18, 1.

Kaffeeköchin oder **Beiköchin** sofort gesucht. Sanatorium Nerotal Nerotal 18.

Saub. ordentl. **Mädchen od. Frau** für über Mittag gesucht. Frau Jäger, Herbert-Norkus-Str. 19, 1.

Tüchtiges **Alleinmädchen** für Arztbaushalt. Nähe Mainz, gesucht. — Eintritt 1. Mai 1941. Bewerbungen unter A 604 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in gepfl. Haushalt gesucht. Näh. Telefonanruf 27225.

Zimmermädchen in Dauerstellung gesucht. **Hotel Grüner Wald.**

Männliche Personen

Schlosser f. Apparatebau gesucht. Willi Hartmann K.-G., Schwalb. Str. 48

Kraftfahrer für BMW. sofort gesucht. Hans Lied Wiesbaden, Vereinstraße 8 Telefon 20294

Blaumeister für Instandhalt. u. Beaufsichtig. v. Tennisplätzen umgehend gel. Angeb. u. A 614 an Tagbl.-Verl.

Hausbursche (Radfahrer), kräftig u. ehrl., von 3—7 Uhr nachm. gesucht Bismarckring 17 1. St. rechts.

Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden sucht **Expedienten und Packer** Angeb. u. G 444 Tagbl.-V.

Metzgergesellen gesucht. Metzgerei Kluk, Nerostraße 4.

Kraftfahrer für kleinen Lieferwagen sofort gesucht. Angeb. u. D 441 Tagbl.-Verl.

Für sofort gesucht **Hausdiener Nachtpförtner Küchenmädchen Zimmermädchen** Kölnischer Hof Kl. Burgstr. 6. Tel. 26795.

Austräger guter Radfahrer, gesucht. **Blumenhaus Becker** Kranzplatz

Ausläufer (Radfahrer) in Dauerstellung gesucht. Wäscherei Rund, Riehlstraße 8.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Kontoristin sucht für ½ Tage Beschäftigung in gutem Hause. Eintritt sofort mögl., da z. Zt. im elterlich. Geschäft tätig. Gute Zeugn. zur Verfügung. Ang. u. W 435 an T.-V.

Junge Frau sucht morgens ab 7 Uhr oder nachm. Beschäft. 2-3 Std. Ang. u. E 443 an T.-V.

Hausdame 30 Jahre, sucht Stellung i. frauenl. Haushalt. Angeb. u. T 441 an T.-V.

Suche zum 1. od. 15. Mai Stelle als **Kochlehrling.** Bevorzugt wird vornehme Pension. Irma Eitelmann, Gebrauntkein (Westmark) Adolf-Hitler-Straße 59.

Tüchtiges ja. Alleinmädchen, perf. im Kochen, Serv., Hausarb., sucht Stelle in Privathaus. Presseanz. u. W 442 an T.-V.

Geb. Frau, Ende 50, fleiß., sucht **frauenlosen** einf. Haushalt zu führen. Wiesb.-Land bevorz. Ang. u. E 425 an T.-V.

Männliche Personen

Beamter i. R. sucht Beschäftig. auf Büro oder ähnliche Tätigkeit. Angeb. u. F 442 an T.-V.

Gärtner sucht Baum.-Stelle m. Wohn. Ang. F 485 Tagbl.-V.

Vermietungen

Kleine Dachw. 3. u. K. zu vermieten Frankenstraße 5, 1.

Doth.-Str. 18, 2 T. möbl. Zim. frei

Möbl. Zim. frei Seerosenstr. 9. Betri.

Röderstr. 40, 2, n. d. Taunusstr. kom. gut möbl. Wohnschlafzim. (2 Betten) frei.

Sch. mbl. Wohn-Schlafzimmer an Dauermieter zu verm. Adelheidstraße 38, 2.

Gut möbl. Zim. an ält. Herrn (Beamt.), evtl. m. v. Verpfleg. zu vermieten Bleichstraße 48, 1 St. rechts.

Gemütl. Wohn-Schlafzimmer m. 1 u. 2 Betten, Küchenbenutz. zu vm. Balt. Kais.-Fr.-Ring 46, 2 L.

Schön möblierte Mansarde mit Heizung u. Kochgelegenheit an berufstätige Dame zu vermiet. a. Kurpark Thelemannstraße 7, 2. St. bei R.

Mbl. Zim. zu v. Wellritzstr. 30, 2

Junge gebild. berufst. Dame findet gemütlich möbl. Wohn-Schlafzimmer mit fließendem Wasser, Zentralheiz., Bad, Telephon. Wielandstr. 7, mittlere Schelle links.

In gutem Hause (Sonnenseite) **2 sehr behaglich eingerichtete Zimmer** mit Heizung, Radio, Telefon sofort frei. Näh. Tel. 22618.

Mansarde s. Mädchenunterk. abzuneh. Moritzstraße 29, 1 r.

Saalgasse 18 Laden prsw. zu verm. Daselbst Wbg. 1 Teilwohn., 1 Z. u. Küche, sth. vm. Näheres Hirschgraben 24, 2 r.

In Einfamilienhaus Adolfshöhe, 3 Zimmer, Bad, Küche, Balkon, Zentr.-Heiz. u. all. Komf. sof. zu verm. Telefon vormittags 60929.

Höhere Beamtenwitwe möchte von ihrer schönen Wohnung 1 groß. Zimmer, ganz od. teilweise möbliert, evtl. Küchen-Benutzung, ohne Bedienung, an rüstige Dame abgeben. Adresse i. Tagbl.-Verl. Sr

Reparaturen gründlich und gewissenhaft **Radio-Seffler** FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22 Einlieferung d. Geräte erwünscht

Stoss Nachf. Taunusstr. 2 Spezialabteilung für **Luftschutz-Ausrüstung**

Alle Vervielfältig.- u. Fotokopie-Arbeiten: VERVIELFÄLTIGUNGS- U. FOTO-KOPIE-ANSTALT „PAREKO" HERIBERT ROSENLECHER W.-BIEBRICH (ADOLFSHÖHE) SCHILLERSTRASSE 10 (OMNIBUSLINIE 1) ANRUF: 6 04 22

August Laut Wiesbaden-Biebrich — Tel. 60518 Ausführung von Weißen u. Putzen von Luftschutzkellern usw.

1½ Zim. ohne Küche, unmöbl., sof. oder 1. Mai im Hinterh. zu vm. Gneisenaustraße 12.

Gleichgültig, wo die Anzeige steht, deren Inhalt ist entscheidend! ●

Stets hat was besonderes **Th. Fritz Bauer** Feinkost, Moritzstraße 24 gegenüber Gerichtsstraße

Bonner Krankenkasse gegr. 1908 Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige. Zahlung unquitt. Rechnungen, auf Wunsch dir. an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhausaufenthalt Verpflichtungsschein. Lasten der Kasse. Kriegsfürsorge eingeschlossen. Hohe Leistungen! Privatpatienten Prospekte durch die Bezirksdir. Wiesbaden Michelsberg, Ecke Langgasse, Ruf 23 Geschäftszeit täglich von 9—1 Uhr

Die elegante Ergänzung zum Kostüm bilden schöne
FUCHSE UND CAPES
Silber-, Blau- und Slatefüchse
Kürschnerei **FRANZ WAGNER**
Moritzstraße 7 - Fernruf 28905

Mietgesuche

Suche 1 Zimmer mit Küche, auch T.-W., n. Bahnh. Ang. u. L 443 an T.-Bl.

Suche gr. Zim. od. kl. 1-3.-W. a. Mani.-Stock. Ang. u. M 441 an Tagbl.-Verl.

Suche 2-Zim.-Wohn. b. 40 M. monatl., sof. od. später. Ang. u. G 442 an T.-B.

Suche in gutem Hause kleine sonn. 2-3.-W. od. geräum. 1-Zim.-W. Ang. H 441 Tagbl.-B.

2-3-Zim.-Wohn., ev. mit Bad, in ruh. sonn. Lage, auch Außenbez., sofort zu mieten gesucht. Ang. u. E 411 an T.-Bl.

2—3-Zimmer-Wohnung in guter Lage gesucht. Angeb. u. D 422 an Tagbl.-Verl.

2—3-Zimmer-Wohn. zu miet. gesucht. Ang. u. D 442 an T.-B.

Alt. Ehepaar sucht als Dauermieter ger. mbl. Doppelschlafzim. mit Zentr.-Heiz. u. fließ. Wasser, mögl. 1. Stock, in best. Hause und bevorzugter Wohnlage. Ang. u. A 615 T.-Bl.

Frl. sucht sofort möbl. Zimmer. Angeb. u. A 608 an Tagbl.-Verl.

Silber-Besteckkasten
(kleine Truhe) ohne Inhalt in bestem Zustand preisw. abzugeben.
Angeb. u. B 443 Tagbl.-V.

musik-Kopp
Freude auf Ostern
bringt immer ein
Akkordeon
auch alle anderen
Musik-Instrumente
Noten für alle Musik
Musikhaus-Kopp
Michelsberg 22

Pension
für 16j. Schüler Nähe Riehlschule gesucht. Angeb. K 441 Tagbl.-B.

3-Zim.-Wohn. gesucht. Angeb. G 441 Tagbl.-B.

Suche Wohn-Schlafzimmer mit 2 Betten, fließ. warm u. kalt. Wasser, Zentralheiz. und volle Küchenbenutz., Nähe Kurhaus. Schriftliche Angebote an **Lux,** Hotel Nassauer Hof.

Beamten-Wwe. sucht sofort ein gut möbl. Zim. mit Heizung u. Kochgelegenh. **Fagenser,** Karlstraße 30.

Geräumiges Zimmer, leer u. möbliert, heizbar, mit Koch- und Waschgelegenh., mögl. in Dotzheim, sofort gesucht. Angeb. u. D 443 an Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch

Wohn.-Tausch. Biete: 4-3.-W. mit Badeinsche u. Zubeh., 3. St. Suche: Ger. 2-Zim.-Wohn., Sonnenseite, in gutem Hause. Angeb. u. S 443 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

2 Rhedeländer Hühne (40er) für Zucht zu vk. **Lederer, Winsbach i. T. Nr. 24,** üb. Wiesbad. 5.

2 neum. Pelzmäntel zu verk. Paula Emser Str. 75 (Seiteneingang)

Herren-Halbschuhe u. D.-Spannenschuhe Gr. 40-41 gut erh., zu verk. Müllerstr. 4, 2.

Sommer-Anzug gut erhalten, billig zu verk. **Bay,** Wielandstr. 16.

Kindermantel, Gr. 19, el. Ofen f. Luftschutzkell., H.-Rod u. Weste (Gr. 50), all. g. erh. vk. **Schmitt** Frankenstr. 21, Vdh. Vert.

Gelr. Damen-Gummi-Stiefel (Gr. 38) z. verk. Riehlstraße 19, Vdh. Bach r.

K.-Halbsch. (37), **D.-Spannensch.** (38), b. gut erh., zu verkaufen Körnerstraße 5, Part. links.

Harmonika, diatonisch, Freibtg. 12 B., zu verkaufen. Ansehen ab 6 Uhr Steingasse 2, B.

Radio, Küche, Schlafzimmer Goldbirke, imitiert, **Aktenschrank, Metallbett, Matratzen,** J. A. zu verk. **Oranienstr. 58,** Mittelb. P. r. Ring

Schallplatten, Schecklerien, Schallbosen z. vk. Hallgarter Str. 4, Mth. 1 l.

Neues Eßservice für 12 Person., u. **braune Halbschuhe,** gut erh., Gr. 38-39 v. Eltviller Str. 8, 3 r.

Tadellos erh. Daunensteppdecke, goldgelb Satin, für 70 Mk. z. vk. Adr. T.-Bl. Tr

Modernes Schlafzimmer Küche, Radio, Matratzen, Betten, Kleiderschränke, Kommoden, Kinderwagen, Kinderbett, Einzelsachen billig zu verk. Hellmundstr. 22, **Schwarz.**

Holz- und Metallbetten, Kleiderschränke, Waschtische, Flurgarderoben Nußb.-Büfett, sowie **Küchenschrank, Tische u. Stühle** zu verkaufen. **Koller,** Hermannstr. 5 B.

Altar (gotisch), Biedermeier-Bett m. Roßhaarm. zu verk. **Koller,** Hermannstr. 5 B.

Mod. Bettstelle m. Sprungrahm. Kopfmatratze. Nachttisch zu vk. Frankenstraße 22, 1.

Sofa, Sessel, Bettsoffel, Stühle, Federbett preisw. zu verk. Karlstraße 17, 2

K.-Lankärtchen zu verkaufen bei **Gohlke,** Eleonorenstr. 10, Vdh. 1.

Zu verkaufen: 8 Tische, 25 Stühle, f. gastw. Zwecke geeignet. **Kaiser** Langgasse 11

Kinder-Klappstühlchen zu vk. **Sommer,** Rauenthaler Straße 6.

Dtbl. Kinderw. mit Zub zu vk. **Fehrenbach,** Geisbergstr. 14, P

Neum. dtbl. Kinderwagen zu verkaufen. **Sippel,** Erbacher Straße 5, Hth. 2

Sehr gut erhalt. Sportwagen zu verkaufen Bertramstr. 23 1. Stock r.

Guterhalten, Kinderwagen zu verkaufen Kastellstr. 6, 2, von 19-20 Uhr.

2-Rad-Anhänger mit Ersatzrad, für Viehtransp. auch geeign. für Gemüsehändler, zu verkaufen **Miesb.-Biebrich** Bleichstraße 21. Ruf 60710.

Schreibmaschine (fast neu) zu verkaufen. Angeb. L 441 Tagbl.-B.

Herd zu verk. Anzus. ab 15 Uhr. Adr. im T.-Verl. Tr

4fl. Gasherd zu verkaufen Viktoriastraße 35 2. Stock 9—11 Uhr.

Kaufgesuche

Goldschmuck
Altgold u. Silb. kauft **Joh. Kühn** Webergasse 35, Gn. C. 28156.

Gutes Piano
v. Privat zu kauf. gesucht. Angeb. u. H 437 Tagbl.-V.

Flaschenschrank
für 200—300 Flaschen, verschließbar, zu kauf. gesucht Telefon 60922.

Chippendale-Garnitur
Sofa u. 2 Sessel mit oder ohne Rohrgeflecht, Mahag., zu kaufen gesucht.
Angeb. u. S 441 Tagbl.-V.

Alte Geschäftsbücher und Akten
unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie.
Heinrich Gauer
Werderstraße. Ruf 24588.

Weinflaschen
Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab
E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173

Silberfuchs zu kauf. gesucht. Angeb. u. T 437 an Tagbl.-Verl.

Blaues Kostüm, Gr. 42, gt. Stoff u. Arbeit, best. erhalt., zu kauf gesucht. Ang. u. F 443 an T.-B.

Gebr. Möbel u. Einricht. kauft **H. Kannenberg,** Schwalb. Str. 73 Tel. 23129.

Speise- oder Herren-Zimmer modern, elegant, zu kauf gesucht. Angeb. u. H 434 an Tagbl.-Verl.

Guterhalten, einfür. Kleiderschrank zu kauf. gesucht. Spiegeltürk. bevorzugt. Ang. mit Preis unter K 443 an d. Tagbl.-Verl.

H.-Kinderb. gesucht, nur a. g. H. Angeb. u. M 443 an T.-B.

Conti-Schreibmaschine od. and. gebr. zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. A 593 Tagbl.-B.

Roßhaar kauft **Holland,** Sedanstraße 5.

Elektr. Kühlschrank, evtl. Gaskühlschrank, zu kauf. gesucht. Ang. F 428 TB.

Paddelboot zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 442 an Tagbl.-Verl.

Guterh. mittelgr. Leiterhandwagen zu kauf gesucht. **Stipka** Albrechtstr. 11

Guterh. Kindersportwagen zu kauf gesucht. Ang. T 442 TB.

Puppenwagen zu kauf. gesucht. **Paula** Emser Str. 75 (Seiteneingang)

Zwei Pferdeställe-Trennwände und 20 qm Fußboden-Riffelplatten zu kaufen gesucht. Angebote an: **Michael Boll,** Baumeister, Herderstraße 27, Tel 22005.

Gasbackofen, gut erh., z. kauf. gesucht. Ang. u. W 441 an T.-B.

Stabadewanne gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. u. F 441 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer
mit Bad, möglichst Heizung, nicht Bedingung, für sofort od. später gesucht. Miete bis RM 100.—. Angeb. an **B. Altherr,** Friedrichstr. 12.

3-4-Zimmerwohnung
m. Heizung in ruhig. Lage gesucht, evtl. Tausch mit 3½-Zim.-Wohn. m. allem Komfort in bester Lage Berlin-Westensee. Ang. m. Preisangabe u. B 423 an den Tagblatt-Verlag.

1 od. 2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung oder Kochgelegenheit od. klein. möbl. Wohn. für sof. ges. Angeb. u. G 443 Tagbl.-V.

Luftiger Lagerkeller
(Lagerraum)
hell u. trocken, zirka 170 qm mögl. m. Gleisanschl., und zirka 50 qm Büroraum von Lebensmittel-Firma zu mieten gesucht. Ang., auch von Vermittlern, erbeten u. E 428 an den Tagbl.-Verl.

Wir suchen Wohnungen
in allen Größen und Preislagen für von auswärts zuziehende Kunden
Berthold Jacoby
Nachf. ROBERT ULRICH
Abteilg. Wohnungsnachweis
Taunusstraße 9, I. Etage
Tel.-Sa.-Nr. 59446 u. 23880

Mauthoff
Hellmundstraße 52 — Ruf 22626
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

Wie spart man beim Waschen Waschpulver und Seife?

Wenn die Wäsche schon vor dem Kochen vom gröbsten Schmutz befreit wird, braucht man um so weniger Waschpulver dazu. Diesen Zweck hat das Einweichen mit Henko.

Beim Einweichen wird das Gewebe zum Aufquellen gebracht; dadurch löst sich der grobe Schmutz von selbst ab. Richtiges Einweichen erleichtert das Waschen, spart Waschpulver und Seife.

Hausfrau, begreife: Nimm Henko - spar Seife!

Amtliche Bekanntmachungen

Zahlung von Steuern und Abgaben

Termine im April 1941

Bis 10. April 1941: Getränkesteuer für **März 1941.** (Die Einzahlung der Getränkesteuer für März 1941 hat noch auf die Einzahlungsscheine für das Rechnungsjahr 1940 zu erfolgen.) — Vergnügungssteuer-Abfindungsbeiträge für **April 1941.** Schulgeld für die städtischen Schulen für **April 1941.**

Bis 15. April 1941: Hausteuer für **April 1941.** Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern für **März 1941** einzubehalten war.

Die Abführung der Bürgersteuer der Arbeitnehmer kann zurückgestellt werden, bis der der Stadt insgesamt zustehende Betrag 30 RM erreicht hat, längstens jedoch bis zum 15. Juli 1941.

Hundesteuer **1. Rate 1941 (April Juni 1941),** soweit den Steuerpflichtigen ein Hundesteuerbescheid zugegangen ist.

Wiesbaden, den 2. April 1941.

Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

Silber-Versteigerung

Freitag, den 4. April 1941, von 10 Uhr ab, versteigere ich auf Anordnung des Generalstaatsanwalts im Restaurant „Zum Herder" in Wiesbaden

Herderstraße 24

(Nähe Schiersteiner Straße und Ring)

einen großen Posten erstklassiges Silber als:

1 großer silb. vergoldeter Humpen,
1 großer Humpen mit Silbermünzen,
1 Bowle mit Tablett und Löffel,
1 Tafel-Aufsatz, Jardinieren, Körbe, Becher, Leuchter, Brotkörbe, Schüsseln, Platten
mehrere Tee- und Kaffee-Service,
1 **Eßservice bestehend aus:** 12 Teller mit den dazu gehörigen Schüsseln und Tabletts, Saucieren,
1 **Silberkasten m. Bestecken,** mehrere Kristallvasen u. Schüsseln mit Silberrand, **3 Bowlenkannen, davon 2 mit Einsatz,** Aschenbecher und vieles andere mehr;

außerdem eine prachtvolle Aufstelluhr aus Meißener Porzellan, sowie 1 Porzellan-Eßservice.

Versteigerung bestimmt.

Gustav Hupe
Obergerichtsvollzieher
in Wiesbaden.

Autobesitzer

die ihr Fahrzeug verkaufen wollen, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen

Autohaus Wiesbaden
OPELHAUS

Mobiliar-Versteigerung

Freitag, 4. April 1941, vormittags 9½ Uhr beginnend, ohne Pause, versteigere ich in meinen Geschäftsräumen

Taunusstraße 33/35
zu Wiesbaden

folgendes gute Mobiliar usw. aus arischem und nichtarischem Besitz als:

Salon-Einrichtung, Mahag. mit Bronze, als: 1 Sofa, 2 Ecksessel u. 4 Stühle m. Brokatbezug u. 2 runde Tische, **hochfeine Vitrine m. Vergoldung u. 2 Armlehnsessel m. Vergoldung u. Brokatbezug modernes Büfett mit pass. Kredenz rd. Auszugtisch, Bücherschrank, Kleiderschränke,** Betten, **Waschkommoden mit u. ohne Spiegel, Kommode m. Spiegelaufsatz, Toil.-Tisch m. Glaspl.,** Nachttische, **Sofa, 2 Sessel u. 4 Stühle m. Plüsch, Spiegel mit Trümo,** D.-Schreibtisch, **Spieltisch, Tische,** Stühle, **Rauchtisch (Benares), Handnähmaschine,** Büstensäulen, Krankentisch, Wanduhr, **Batterie- u. Netz-Radio-Apparate, Lautsprecher, Selbstlader für Akku, Mikroskop, Operngläser, Gundka-Schreibmaschine,** Glas, Porzellan, **Eßservice (Limoges),** Nipp- u. Aufstellsachen, **Bilder, Gemälde, Federzeug, Portieren, Vorlagen,** Küchenschrank, Eisschrank, Gartentische, Kochkiste, **Staubsauger,** Bohrer, **Wringmaschine, Sitzwanne (Gußeisen),** Backhaube, Korbflasche, **Küchenwaage** u. a. m. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Donnerstag, den 3. April, von 10 bis 14 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beeidigt. öffentl. bestellter Versteigerer und Schätzer

Wiesbaden
Taunusstraße 33/35 **Telefon 22941**

Große Ausstellungs-Räume — Ältestes Unternehmen am Platze!

Annahme von Taxationen u. Versteigerungen jederzeit!

Altgold-, Silber- und Double-Ankauf
Weiler & Co.,
Langgasse 6,
Haltest Michelsb.
G.B.C. 40/14405

Verloren • Gefunden

Grüner Wellensittig entflogen.
Abzug **Herdern,** Riehlstr. 18, 3.

Ausgebell. linter Dam.-Halbschuh m. Spann. verl. Bierstadt, Wiesbadener Straße, Hans-Schemm-Str. b. Leberb. G. Belohn. abzug. Humboldtstraße 9, Part.

Werde Mitglied der NSV.!

Heiraten

Wünsche die Bekanntschaft eines nett. arbeitsam. Mannes **zwecks baldiger Heirat.** Vermögen nicht erford., da evtl. Einheir. i. mittl. landwirtsch. Betrieb geboten. Bin 26 J., ca. 170 gr., kath., gesund u. ohne Fehl., dkl., bin erfahren im Haush. Habe ein nettes kl. Töchr. Nur ernstgem. Zuschr. u. M 442 an Tagbl.-Verl. Diskret zugesich.

Vermessungsrat
30 J., vornehmer Charakter, hohes Einkommen u. Verm., wünscht passend. glückl. Ehe

Dame
Mitte 30 J., gute Allgemeinbildung, gute Ausstattung u. ca. 25 000 RM Barvermögen, wünscht passende Ehe

Herr
64 J., viel jüngeres Aussehen schuldenfreier Hausbesitz u. gutes Einkommen, wünscht mit Dame, mit natürlichem und solid. Wesen, bald. Ehe

Dame
Anfangs 60 J., jüngeres gutes Aussehen, bietet **Einheirat** i. schön. Besitztum (Gärtnerei) auch Beamten

Gutsbesitzer
60er, groß, repräsent., wünscht m. passender Dame bald. Ehe

Dame
43 Jahre, ohne Anhang, Ausstattung und 10000 RM Barvermögen, wünscht baldige glückliche Ehe

Herr
41 J., repräsent. und geistig rege, 15000 RM Barvermög. und ca. 15000 RM in Grundbesitz, wünscht passende glückliche Ehe

Dame
38 Jahre, blond, Geschäftsinhaberin, wünscht bald. Ehe (am liebsten mit Beamten)

Hotelbesitzerin
50erin, jüngeres Aussehen, bietet **Einheirat** od. wünscht Herrn in höherer Position zwecks baldiger Ehe

Erbhofbauer
30 J., vielseitig gebildet, gutes Aussehen, mit großem Besitztum, wünscht mit passender Dame bald. Ehe

Dame
44 J., jüngeres Aussehen, mit Hausbesitz und Barvermög. wünscht Ehe (mögl. Gegend Darmstadt)

Herr
30er, gebildet, 20000 RM Barvermögen, in guter Position, wünscht baldige glückl. Ehe **(Vermög. Nebensache)**

Dame
20 J., hübsch, gute Allgemeinbildung, Ausstattung u. Erbteil, wünscht bald. Ehe

Außerdem
haben viele meiner Auftraggeber den **Osterwunsch** baldigste Eheanbahnung durch mich zu finden

bekannt — vornehm — reelles
Ehe-Anbahnungs-Institut
Frau
Lilly Rompel
Wiesbaden, Kais.-Fr.-Ring 5, II
Fernruf 23250

Sprechstunden *in Wiesbaden nur Montags, Mittwochs, Samstags und Sonntags 10—12 und 14—17 Uhr,* an übrigen Tagen Sprechstunden in anderen Großstädten.
Postlagernd zwecklos!
Acht getrennte Empfangsräume

Unser
Osterangebot

bringt Ihnen auch in diesem Jahre wie stets eine
große Auswahl

Aus unserer Abteilung

Herren-Wäsche:

Sporthemden	4.75	6.50	8.75	10.50
Charmeusehemden	5.90	6.90	7.50	8.75
Oberhemden	5.25	7.50	8.75	11.50
Nachthemden	4.75	6.50	8.25	9.25
Schlafanzüge	8.50	11.00	14.00	18.00
Herren-Socken	1.50	2.50	3.50	3.95
Sportstrümpfe	2.75	3.50	4.25	5.50

Unterjacken, Unterhosen
Pullover, Handschuhe
Krawatten, Hüte, und Mützen

Darum kommen Sie zu

Hettlage

Wiesbaden *Kirchgasse*

Das bekannte Haus für Herren-, Burschen- und Kinder-Kleidung Hüte und Wäsche

Gardinen-Industrie
Vorhang-Tülle
Marquisettes
LOUIS FRANKE
Wilhelmstraße 28
Ruf 28508
Maßanfertigung — Umarbeiten

Bettfedern-Reinigung
mit moderner Reinigungsmaschine
Federn
Deckbetten
Kissen
Betten-Werner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße / Telefon 279 20